

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

12.7.1912 (No. 191)

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Wegweiser:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert. Nr. 1.66, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt Nr. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Anzeigen:
die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanträge: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Nr. 191

Freitag, den 12. Juli 1912

109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: A. Straub; für den übrigen Teil: Ed. Gerhardt; für die Inserate: Paul Ruchmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. B. G., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Ausflug.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)
O.B. Wien, Mitte Juli 1912.

Die Tendenz zur Klärung, von der unser öffentliches Leben seit der Forcierung der Wehrvorlage in Ungarn allen vorübergehenden Rückschlägen zum Trotz beherrscht wird, hat sich schließlich doch als siegreich erwiesen. Die Obstruktion der Ruthenen im Wehrausschuß, die Kaiserliche Bottschaft an die Obstruktion, die als Konsequenz dieser Bottschaft eintretende böse Ver Stimmung der Polen, das Mißtrauensvotum für Baron Seinoth, die zweite Kaiserliche Bottschaft, diesmal an die Polen, die Beseitigung der Ministerkrise, alle diese bis hart an die abspielenden Liebererklärungen gingen der parlamentarischen Erledigung der Wehrvorlage voraus. Als sich die Wölfe endlich verzogen hatten, wurde die Zweidrittel-Majorität für das neue Wehrgesetz sichtbar und trat denn auch prompt in die Erscheinung. Der frante Premier Graf Stürgkh erlebte post totum discrimina rerum eine der größten Genugtuungen, die in den letzten Jahren einem führenden Staatsmann beschieden waren. Der Kaiser hat diesen kaum mehr erbotenen überwältigenden Erfolg durch einen Krankenbesuch, den er dem Ministerpräsidenten abstattete, in offener Weise anerkannt. Daß auch das Herrenhaus sich beeilte, das neue Wehrgesetz binnen wenigen Stunden zu beraten und anzunehmen, war selbstverständlich. Somit ist die große und in ihren Grundzügen wenigstens vollstimmliche Reform endlich durchgeführt und der Segen der zweijährigen Dienstzeit und des modernen Militärstrafprozess-Verfahrens muß über manche schwere Bedenken im Einzelnen hinweggeräumt werden. Die schmerzliche Seite der Sache kommt freilich noch nach: die finanziellen Wehrforderungen. Das Abgeordnetenhaus zeigt schon seit Jahren wenig Neigung, die weitaus greifenden Finanzpläne der jeweiligen Regierung einer gründlichen Behandlung zu unterziehen. Die Ministerien ihrerseits beileben sich auch nicht allzu sehr mit dieser höchst obdionen Reform. Ewig werden sich aber die finanziellen Fragen doch nicht auf die lange Bank schieben lassen. Die Kosten der Durchführung des neuen Wehrgesetzes, dazu die wirtschaftlichen Desiderata der einzelnen Parteien, die Lokalbahnen, Wasserstraßenwünsche und dergleichen mehr erfordern Mittel, die im Rahmen der gegenwärtigen Einnahmen nicht zur Verfügung stehen. An eine Reihe von Steuerbewilligungen werden die Majoritätsparteien trotz ihres zähen Widerstrebens wohl glauben müssen. Wertwürdig ist zwar, daß der Regierung die Beschaffung des Wehraufwandes für militärische Zwecke, so bedeutend er sich auch gestalten dürfte, ungleich weniger Kopfzerbrechen zu machen scheint, als die Aufbringung der (weit geringeren) Mittel mit anderer Bestimmung, so z. B. zur Durchführung der parlamentarisch erledigten, aber noch nicht sanktionierten Dienstpragmatik für die Staatsbeamten oder gar der lumpigen 17 Millionen zur Verbesserung der Bezüge der Eisenbahner. Mit diesen 17 Millionen hat es eine eigene Bewandnis. Im vorigen Jahr hat — unter dem Eindruck einer drohenden allgemeinen Eisenbahnerbewegung — die damalige Regierungsmehrheit eine Resolution angenommen, wonach 38 Millionen für die Eisenbahnenbediensteten aufgewendet werden sollten. Nach langen Verhandlungen erklärte jedoch der Eisenbahnminister, das Personal müsse sich mit 21 Millionen zufrieden geben. Das Haus nahm dies ruhig hin, und auch die Eisenbahner gaben sich zufrieden. Nun aber wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, die damals gestrichenen 17 Millionen gelegentlich der Beratung des provisorischen Budgets für das zweite Halbjahr in die Ausgabeposten aufzunehmen. Das Haus war schon vor diesem Antrag sehr nervös, was sich auch darin zeigte, daß die Behandlung des Budgetprovisoriums ohne zureichenden Grund um einige Tage in den Juli hinein verschoben wurde, so daß ein allerdings nur kurz währende sogenannter ex-lex-Zustand eintrat. Der 17-Millionen-Antrag aber wirkte ganz besonders zerkleinernd. Die Deutschen, Polen und Christlich-Sozialen, sogar ein Teil der sonst konsequenteren Tschechen brachten es zuwege, einen Antrag, den sie vor ein paar Monaten selbst angenommen hatten, nunmehr angeblich aus formellen budgettechnischen Gründen abzulehnen. Das ist doch wohl der Gipfel der polit. Korruption, oder um es höflicher auszudrücken der „Opportunitätsstatistik“. Die Rache für solche Anieder wird nicht ausbleiben. Die Eisenbahnerorganisation breitet sich immer mehr aus, und sie wird in Bälde unter neuen Erschlüt-

rungen der Staatswirtschaft zu erzwingen wissen, was man ihr nunmehr böswillig verweigert. Auch die Staatsbeamten dürften das frivole Spiel, das man nun schon seit geraumer Zeit mit ihnen und ihrer Dienstpragmatik treibt, einmal satt bekommen. Ein Streik der gesamten Staatsbeamtschaft (partiell wurde er schon in Szene gesetzt und oft genug in größerem Umfang angedroht) wäre eine Kalamität, der man weder mit ministeriellen Einschüchterungsproben, noch mit den stehenden Redensarten der Parteilichkeit wird beikommen können. Die treibenden Kräfte der Zukunft — das wollen die alten Parteien noch immer nicht so recht begreifen — wurzeln weit mehr in wirtschaftlichem als in politischem Boden.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Kundendienst nur mit genauer Auslassung gefaltet.)

Olympische Spiele in Stockholm.

(Eigener Drahtbericht.)
Stockholm, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Für das Hürdenlaufen über 110 Meter qualifizierten sich durch ihren Sieg in den Zwischenläufen nicht weniger als 5 Amerikaner. Als einziger Gegner kommt Powell (England) in Betracht. Der einzige deutsche Teilnehmer v. Benningshausen (München) unterlag. Auch in der Entscheidung des Kugelstoßens (rechte und linke Hand) siegte der Amerikaner Macdonald mit einer Gesamtleistung von 26,77 Meter vor Ricland mit 26,64 Meter und Rose mit 26,50 Meter.

In den Ringkampfkämpfen ist Deutschland noch durch 5 Teilnehmer vertreten, da der Schwergewichtler Reiser (Frankfurt am Main) und der Federgewichtler Gerschäcker (München) bisher noch nicht bestieg wurden, während Lange und Seckel (Münster) und Dauerhöfer (Ludwigshafen) je eine Niederlage erlitten.

Statistik der Olympischen Spiele.

Stockholm, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Durch die ausgezeichneten Leistungen der deutschen Schwimmer hat Deutschland seine Position bedeutend verbessert und ist auf den vierten Platz vorgeklommen. Amerika verzögerte seinen Vorsprung weiter und führt mit 81 Punkten, davon 15 erste zu je 3, 11 zweite zu je 2 und 14 dritte zu je 1 Punkt berechnete. Der Stand ist:

Amerika	81 P.
Schweden	56 P.
England	48 P.
Deutschland	23 P.
Finnland	20 Punkte
Frankreich	19 "
Dänemark	12 "
Südafrika	11 "
Italien	11 "
Norwegen	10 "
Canada	6 "
Ungarn	6 "
Oesterreich	4 "
Australien	4 "
Griechenland	3 "
Rußland	3 "
Holland	1 "

Annahme der Wahlreform in der französischen Kammer.

Paris, 10. Juli. Die Kammer nahm in einer bis um 12 Uhr nachts dauernden Sitzung den Wahlreform-Entwurf in seiner Gesamtheit mit 339 Stimmen gegen 217 Stimmen an. Die Anhänger des Entwurfes brachten in stürmischen Beifall aus und auch die radikalen Gegner der Wahlreform applaudierten in der Meinung, daß die Mehrheit der Republikaner sich gegen die Wahlreform ausgesprochen habe. Eine Anzahl Radikale riefen zu der Ministerbank hinüber: Demission! — Die Sitzung wurde darauf unter großem Lärm geschlossen.

Paris, 11. Juli. Ueber Lärmereien, die sich am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung abspielten, wird berichtet: Als auf den Bänken der Radikalen die Rufe: „Demission!“ immer stärker wurden, erhob sich Ministerpräsident Poincaré und rief den Radikalen einige Worte zu, die jedoch zum Teil durch den Tumult überhört wurden. Poincaré sagte: Die Regierung hat die republikanische Mehrheit für sich. Wenn sie die Vertrauensfrage gestellt hätte, wäre diese Mehrheit noch größer. Hier ist die Rednertribüne, haben Sie doch den Mut, über die allgemeine Politik der Regierung zu interpellieren! Die Radikalen riefen von neuem: „Demission!“ während die Proportionalisten dem Ministerpräsidenten stürmische Ovationen beizubringen. Poincaré verließ hierauf mit den meisten Ministern und einer großen Zahl Proportionalisten den Sitzungssaal.

Paris, 11. Juli. Die gesamte Presse erörtert lebhaft die Abstimmung über den Wahlreform-Entwurf. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Handelt es sich nur um die letzten Zuckungen und Wut-

anfälle der Anhänger des Bezirkswahlrechts oder werden diese gegen jede Regierung, die sich ihnen nicht unterwerfen will, den Krieg bis aufs Messer führen? Da die Proportionalisten nicht nachgeben werden, so kann sich hieraus eine gefährliche Krise entwickeln, und um diese Krise zu einer Verfassungskrise zu gestalten, wollen einige unbefonnene Radikale auch noch den Senat in den Streit ziehen. — Die „Aurore“ schreibt: Der Senat wird niemals eine direkte feindselige Haltung gegen die Kammer annehmen. Der Wahlreform-Entwurf kann verbessert werden, aber er wird in seinen wesentlichen Bestimmungen bestehen bleiben. — Der „Clair“ schreibt: Clemenceau, der im Senat eine eifrige Propaganda gegen die Wahlreformvorlage entfaltet, wird von seinem greifhaften Ehrgeiz angetrieben, um von neuem die Regierungsgewalt an sich zu reißen, um die große Rolle zu spielen, zu der er sich auszuweisen glaubt. Er will die Republikaner vor einem Wahlregime retten, das seiner Ansicht nach den Einfluß der Regierung und die Autorität der Mehrheit vermindert. — Der radikale „Evénement“ schreibt: Nicht ohne Betrübnis sehen wir, daß die langen Verhandlungen zu einer wirklich ersten Zwietschacht unter den Republikanern geführt haben. Man muß alles aufbieten, um die für die weiteren Kämpfe unerlässliche Einigkeit wieder herzustellen.

Paris, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) In einer Versammlung von ungefähr 100 der Proportionalisten feindlichen Senatoren, die von Combes und Clemenceau einberufen war, wurde beschlossen, die Wahlreform einer Prüfung zu unterziehen und eine Studienkommission einzusetzen, bestehend aus 19 früheren Ministern, 2 früheren Unterstaatssekretären und 19 Mitgliedern der parlamentarischen Linken.

Erfolgswahl für Hohrecht.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 11. Juli. Als Nachfolger des verstorbenen Ministers A. D. Hohrecht im Landtagswahlkreis Dirschau-Behrndt-Pr. Stargard ist von den vereinigten Deutschen Amtsgerichtsrat Lindenberger (Behrendt) in Aussicht genommen.

Italienisch-türkischer Krieg.

(Eigener Drahtbericht.)
Mailand, 11. Juli. Der Abgeordnete Cirmeni kündigt an, daß Italien demnächst seine Operationen im Ägäischen Meer wieder aufnehmen werde.

Zebell entkommen.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 11. Juli. Dem flüchtigen Kassenboten Zebell, der die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse für Deutschland um 120 000 Mark geschädigt hat, ist es anscheinend gelungen, auf einem französischen Dampfer nach Südamerika zu entkommen. Zuletzt wurde er in Boulogne für Mex gesehen, wo er bis zur Abfahrt des Dampfers im vornehmsten Hotel wohnte.

Grubenunglück in Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)
Pittsburg, 11. Juli. Heute früh ereignete sich in einer Grube der Kohlenbergwerks-Gesellschaft Ben Franklin bei Mounsfeld (Virginia) eine Explosion, durch die wahrscheinlich 8 Bergleute getötet worden sind.

Berlin, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) In einer Akkumulatorenfabrik brach heute mittag ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß es der Feuerwehr nur unter den größten Anstrengungen gelang, die zahlreich in der Fabrik beschäftigten Arbeiter in Sicherheit zu bringen. Das erste Stockwerk ist teilweise ausgebrannt.

Berlin, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) In dem Brandischen Millionensprozess ist die Klage gegen die Erben des Grafen Douglas vom Kammergericht kostenpflichtig abgewiesen worden.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Bei uns aber sind die Blide allenthalben durch nationalistische Scheutlappen beengt. Raum begann es in Böhmen zu tagen, entbrannte wieder um die Prager Reise des Unterrichtsministers anlässlich der Jubiläumsfeier der tschechischen Turner (Sokol'n) ein kleiner Parlamentskrieg, der um ein Haar böse ausgearbeitet hätte. Als noch dazu die (übertriebenen) Warnnachrichten von Mißhandlungen deutscher Studenten durch den Prager tschechischen Böbel kamen, geriet der Deutsche Nationalverband in helle Aufruhr und wenig fehlte, daß sich hochpolitische ernste Konsequenzen ergeben hätten. Zum Glück war die Session schon zu weit fortgeschritten, Wehrgesetz und Budgetprovisorium unter Dach, allzu heftiges Oppositionsmarieren daher augenblicklich zwecklos, ja ein bißchen lächerlich. So hat sich auch dieses Gewölk rascher als man hoffen konnte, verzogen. Immerhin blieb eine Ver Stimmung zurück, die vor der angebotlichen Finalisierung der deutsch-tschechischen Ausgleichspuntationen störend genug wirkt, und die schon lange latente Spannung zwischen der radikalen Gruppe des Deutschen Nationalverbandes und ihren gouvernementalen gesinneten Bundesgenossen hat sich fast bis zur Feindseligkeit gesteigert. Freilich nicht in diesem stolzen Parteibau allein zeigen sich zu Ende der Session klaffende Risse. Bei den Polen und Tschechen sieht es nicht viel anders aus und in der ehemals festgefügtsten Partei, der christlich-sozialen, hätte die Abstimmung über den Antrag Tomšik beinahe eine tiefe Zerküftung hervorgerufen. Ganz zum Schluß gab es noch einen Mordskandal im Wasserwirtschaftlichen Ausschuß, wo die Ruthenen trotz Kaiserlicher Bottschaft und Unversitätszusage weiter die schärfste Obstruktion treiben, und Tags darauf hätten sich Ruthenen und Sozialdemokraten, sonst in der Regel brüderlich vereint, um ein Haar buchstäblich geprügelt. Mit dem Frieden im Hause sieht es also, wenn der Hochdruck des großösterreichischen Patriotismus (vide Wehrvorlage) fehlt, doch immer sehr windig aus. Kommt der deutsch-tschechische Ausgleich zu stande, dann stehen wir freilich im Herbst vor einer neuen Situation. Andersfalls dürfte das Ans-Lebentreten des parlamentarischen Kabinetts, von dem der Polenfürher Dr. Leo in der Budgetdebatte vorausschauend schwärmte, einstweilen lebendig ein frommer Wunsch bleiben. Die Ministermacher werden jedenfalls gut tun, sich mit Geduld zu wappnen. Das Regime Stürgkh lebt noch.

Rundschau.

Das Reichsbesitzsteuerproblem.

Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben offiziös: „Wie in den Vorschlägen, die das Reichschatzamt auf Grund der Besitzsteuer-Resolution des Reichstags den verbündeten Regierungen vorlegen wird, eine Dividendensteuer nicht figurieren dürfte, und eine solche Lösung des Besitzsteuerproblems mit dem Grundgedanken jener Resolution kaum vereinbar ist, so wird wahrscheinlich auch von der Berücksichtigung des Gedankens abgegangen werden, die Besitzsteuerfrage im Wege der Landesgesetzgebung unter gewissen reichsgesetzlichen Richtlinien und Erhöhung der Matritularumlage zum Ausdruck zu bringen.“

Das Besitzsteuertrompsch von 1909, das einen ähnlichen Gedanken verfolgt, ist seinerzeit bekanntlich von den verbündeten Regierungen einstimmig abgelehnt worden. Für dieses Verhalten der verbündeten Regierungen sind grundsätzliche Fragen finanzpolitischer und finanzrechtlicher Natur in erster Linie maßgebend gewesen. Für eine Reihe von Staaten, namentlich kleine Bundesstaaten, ist verstanden die Ermöglichung hingugetreten, daß keinesfalls die Gewähr übernommen werden könnte, eines Landesbesitzsteuer nach den vom Reich vorgezeichneten Richtlinien in annehmbarer Form zustande zu bringen.

Diese Gedanken bestehen auch jetzt noch, insbesondere ist das, aus der Möglichkeit des Verlegens der Landesgesetzgebung hergeleitet, noch in voller Stärke vorhanden. Es heißt aber die Entscheidung über die Frage, ob der Weg der Vermögenssteuer überhaupt gangbar ist, nur erschweren, wollte man sich noch mit dieser Variante belassen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß das Reichschatzamt den verbündeten Regierungen den Entwurf einer Reichsvermögenssteuer mit verschiedenen Varianten (Vermögenszuwachssteuer) und dergl.), sowie den Entwurf für die Einführung von einer Erbschaftsteuer zur Beschlußfassung unterbreiten wird.

Die Kapläne vor dem Kriegsgericht.

Zu der Kriegsgerichtsverhandlung gegen die vier Kapläne aus Didenhofen wird den „Vöhringer Nachrichten“ noch geschrieben: „Durch zeugeneidliche Aussagen sei festgestellt, daß der Hauptmann Boden die Angeklagten weder beleidigt, noch in schrof-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

fem Tone angefahren habe, er habe sich der üblichen militärischen kurzen Ausdrucksweise bedient. Von einer Entschuldigung für sein Vorgehen sei nicht die Rede gewesen. Er habe die Erklärung abgegeben, daß er die Angeklagten zum Teil auch hätte mit Arrest bestrafen können, er habe aber Milde walten lassen und sie nur verwahrt, weil es sich eben um Ersahrefristen ohne militärische Erziehung handelte. Sonst aber seien die Ersahrefristen für ihr Vorgehen voll verantwortlich zu machen. Denn einmal schütze Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe und dann hätten sie in den Bestimmungsmomenten ausbrüchlichen Vermeint, bei Beschwerden den vorgeschriebenen Weg einzuhalten. Ferner hätten sie die schwere Drohung in der Beschwerdeschrift mit dem Landtag nach eigener Angabe niedergeschrieben, damit „die Sache nicht unter den Tisch fiele“. In der Beschwerdeschrift hätten sie sich zudem selbst als gebildete Menschen bezeichnet, so daß man ihnen also zweifellos die Verantwortung für ihre Handlungsweise überlassen könne. Ein Kollege, der seine Unterschrift auf der Beschwerdeschrift verweigerte, habe sie außerdem noch ausdrücklich aufmerksam gemacht, „daß die Sache erst reichlich zu überlegen und vorsichtig zu sein“.

Daß vor dem Gesetze alle Bürger gleich sind, hätten sich die Herren selber sagen können. Und wohin läme man, wenn das Drohen mit dem Landtag allgemein würde!

Kleine Rundschau.

Künftige Auktionsstelle für Nahrungsmittelwesen.
Dem Vernehmen nach steht man an maßgebender Stelle den Besuchen und Errichtung einer amtlichen Auktionsstelle für Nahrungsmittelangelegenheiten grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Man wird eine solche Auktionsstelle aber erst in Zusammenhang mit der Reuegaltung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln schaffen können, für die bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen im Gange sind. Wahrscheinlich würde die Auktionsstelle dem Reichsgesundheitsamt angegliedert werden. Ihre Entscheidungen würden namentlich auch für die Gerichte von Wert sein, die sich jetzt bei der Verfolgung von Nahrungsmittelfälschungen auf Gutachten verlassen müssen, die vielfach widersprechend lauten.

Die Schulnot der ungarischen Deutschen. Wie traurig die ehemals blühenden Schulzustände des ungarischen Deutschstums durch die gewaltsame Magyarisierung der Volksschulen heute sind, zeigt deutliche der letzte Amtsbericht des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministeriums. Hiernach ist in den Jahren 1907-1910 die Zahl der deutschen Volksschüler von 239 407 auf 241 518 gestiegen. Von diesen besuchten 185 590 im Jahre 1907 und 191 246 im Jahre 1910 magyarische Schulen, und bloß 52 523 (21,7 Prozent) im Jahre 1907 und 49 364 (20 Prozent) im Jahre 1910 deutsche Volksschulen.

Aus den Parteien.

Nationaler Wahlverein.

Im Arbeitsausschuß nationaler Arbeiter- und Gewerkschaften zu Leipzig hat sich ein Wahlverein gebildet, der den Zusammenschluß aller nationalen Angestellten und Arbeiter Leipzigs bezweckt, um deren Interessen bei öffentlichen Wahlen zu vertreten. Dem Wahlverein können ferner alle auf nationalem Boden stehenden Vereine und Verbände der Berufsgruppen beitreten, ebenso finden selbständige Geschäftsinhaber und Arbeitgeber als unterstützende Mitglieder Aufnahme.

Aus anderen Blättern.

Ueber den Wert einer guten Ernte

lesen wir im „Berl. Tagbl.“:
„Eine gute Allgemeinernte ist für das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes noch viel mehr wert, als der rechnermäßige Ueberfluß des letzten Etatsjahres, auch wenn er sich auf eine Vierhundertmilliarde beläuft. Vieleicht gehen infolge der zu erwartenden großen Ernte die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen auf Getreide und Vieh etwas zurück, aber nur, weil das Reich diesmal imstande sein dürfte, den allergrößten Teil des Bedarfs selbst zu decken. Und etwas Wahres ist natürlich, daß dem Reich in einer Steigerung der Erträge aus den indirekten Steuern zugute kommen muß.“

Das Problem der nationalen Arbeiterbewegung.

In ihrer Morgenausgabe vom 10. Juli schreibt die „Tägliche Rundschau“ in einem Artikel über das Problem der nationalen Arbeiterbewegung u. a. folgendes: „Das Problem einer nationalen Interessenförderung in der Arbeiterschaft kompliziert sich dadurch, daß es eine Zweifrontstellung einzunehmen gilt, um diejenigen Arbeiterkreise, welche der Gefahr der Ultramontanisierung entronnen sind, nicht den sozialdemokratischen Gewerkschaften in die Arme zu treiben. Die praktische Lösung wird also in der Stärkung und moralischen Unterstützung derjenigen Arbeiterorganisationen zu suchen sein, welche zwischen jenen beiden Extremen stehen und der Sozialdemokratie den Rücken kehren, ohne sich deshalb mit dem „christlichen“ Gewerkschaftsgebanten zu befreunden. Es wird das zumeist als ein aussichtsloses Beginnen angesehen; in der Hauptsache aber wohl deshalb, weil vielfach die irrige Annahme herrscht, als sei das sozialdemokratische Uebergewicht in der Gewerkschaftsbewegung längst ein so großes, daß daneben doch nichts anderes aufkommen könne; abgesehen allenfalls von den „christlichen“ Berufsvereinigungen. Man wird daher zunächst diesen falschen Glauben zerstreuen müssen, um für den weiteren Weg den realen Boden zu gewinnen.“

Ein zahlenmäßiger Vergleich der verschiedenen Gruppen ist dadurch etwas erschwert, daß die letzte zuverlässige Aufstellung (Reichsarbeitsblatt, Sept. 1910, Nr. 9 S. 670 ff.) erst den Stand vom 1. Januar 1910 aufweist. Aber sie liegt doch nicht zu weit zurück, um nicht für unsern Zweck dienlich zu sein. Am 1. Januar 1910 verteilten sich die organisierten Arbeiter Deutschlands wie folgt:

Sozialdemokratische Gewerkschaften	1 832 667	50,9
Christliche Gewerkschaften	270 751	7,5
Nicht-Dumderische Gewerkschaften	108 028	3,0
Unabhängige Vereine	654 240	18,2
Bayerische Arbeitervereine	24 657	0,7
Selbst- und Arbeiterverbände und Arbeitervereine	71 346	1,9
Konfessionelle Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine	635 570	17,8
Zusammen	3 597 259	100,0

Absolut wie relativ bieten diese Zahlen wichtige Aufschlüsse. Absolut zeigt die Tabelle, daß die Gesamtzahl aller nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften der Mitgliederzahl der roten („freien“) Gewerkschaften bereits gleich ist. Es stehen sich 50,9 und 49,1 v. H. gegenüber. In relativer Hinsicht ist bedeutsam, daß die Gesamtheit der deutschen Arbeiterschaft 10,7 Millionen Köpfe beträgt (Berufs- und Betriebszählung vom 12. 6. 07), daß also von allen deutschen Arbeitern überhaupt organisiert nur etwa ein Drittel (3,5 Mill.), und daß von diesem organisierten Drittel wieder nur die Hälfte, von allen deutschen Arbeitern also nur ein Sechstel sozialdemokratisch organisiert ist.

Zwei Drittel der Gesamtheit unserer Handarbeiter, die freilich nicht alle für die Organisierung in Betracht kommen, stehen hiernach noch draußen und harren des Werbeters!

Schon die Kräfteverteilung am 1. 1. 10 sagt nun zum mindesten, daß die Ausrichtung der nichtsozialdemokratischen Organisation trotz ihrer Zersplitterung in der Beförderung begriffen sind. Und eine andere, seither beobachtete Erscheinung scheint zugleich ein Fingerzeig zu geben, wo etwa eine auf Förderung der nationalen Gewerkschaftsinteressen bedachte Politik den Hebel ansetzen haben wird: während das Wachstum der sozialdemokratischen Gewerkschaften in den letzten zwei Jahren etwa 10 v. H. betrug, haben die sogenannten „Gelben“ die überraschende Zunahme von rund 100 v. H. zu verzeichnen!

Diese Erscheinung kann keine zufällige oder auf künstlichem Weg herbeigeführt sein, indem etwa das Unternehmertum mit „sanftem Druck“ oder durch Lockung die Erstarkung des „wirtschafts-friedlichen“ Elementes bewirkt hat. Gemäß ist auch mit solchen Mitteln gearbeitet und mancherlei erreicht worden. Wenn die gelben Gewerkschaften aber, die auf unserer Tafel noch mit nur 71 000 Mitgliedern erscheinen, soeben auf ihrer 11ten Tagung bereits 150 000 Mann vorweisen konnten, so ist für einen Kenner der Verhältnisse kein Zweifel mehr möglich, daß es sich hier um eine rasch emporblühende Arbeiterbewegung handelt, die nur aus einem inneren, natürlichen Bedürfnis der Arbeiterschaft heraus entstanden sein kann. Welcher Art ist dieses Bedürfnis, welches sich in den besondern Tendenzen der Gelben, die allein sie bezeichnen, unter all den anderen, nichtsozialdemokratischen, nur langsam vorantretenden Organisationen eine so auffällige starke Zugkraft auf ihre Berufsgenossen auszuüben?

Die „Gelben“ oder „Wirtschaftsfriedlichen“ sind von Anfang an über alle Maßen verdächtig und verleumdet worden. Am stärksten von der Sozialdemokratie; aber auch von den „Christlichen“. Sie wurden Dummköpfe, Streber und Feiglinge genannt und beschuldigt, durch Arbeiterverrat das eigene Schicksal ins Trockene bringen zu wollen. Noch in jüngster Zeit hat sich eine freihändlerische „Autorität“ sogar dazu hergegeben, ihnen unter gewissen Voraussetzungen das Gefühl für ihre Berufs- und Standesehre abzusprechen... Für diese bedeutet deshalb das Emporblühen der nationalen Bewegung im gegenwärtigen Augenblick eine eminente Gefahr — oder aber den Zwang, dem liberalen Einpruch die Tür zu weihen, um ihre evangelischen Mitglieder bei der Stange zu halten. Sie werden sich diesem Zwang schwerlich fügen; eine Garantie mehr für das weitere Erstarken der „Gelben“ und auch eine Bürgschaft dafür, daß die andern nationalen oder unabhängigen Arbeiterverbände nach links wie nach

rechts endlich zur kraftvolleren Betonung ihrer positiven, vaterländischen Tendenz sich emporraffen. Es sind das alles gewiß erst Anfänge einer von Rot und Schwarz unabhängigen Arbeiterbewegung; aber sie sind, wenn der Schein nicht trügt, verheißungsvoll genug, um einer staatsrechtlich orientierten Sozialpolitik den weiteren Weg zu weisen.

Badische Politik.

Die Münchener Gefandtschaft.

Aus der „Verständigungskommission“, die am 10. d. M. nachmittags tagte, bringt die „Straßburger Post“ im Morgenblatt vom 11. d. M. folgende Mitteilungen:

„Von der Ersten Kammer sprachen Wirtl. Geh. Rat Büchlin und Oberbürgermeister Wittenberg, die ihr Möglichstes taten, um ihre nationalliberalen Gesinnungsgenossen in der Zweiten Kammer zu bestimmen, die scharfe Form der Ablehnung der für die Gefandtschaft im Staatsvoranschlag angeforderten Mittel aufzugeben und dafür die Form einer Resolution zu wählen, wonach die Regierung angefordert wird, in Verhandlungen mit Bayern zu treten. Den Standpunkt der Regierung vertrat Staatsminister v. Dusch, der sich für seine staatsrechtliche Anschauung auf ein von ihm eingeholtes Gutachten des Universitätsprofessors v. Calker-Strasbourg stützte. Im Sinne der Nationalliberalen der Zweiten Kammer sprach Rechtsanwalt König, im Namen der Sozialdemokraten Kolb. Die anwesenden Zentrumleute und Konfessionellen schwiegen sich völlig aus.“

In der „Frankf. Ztg.“ ist zu lesen: Neben dem Budgetrecht der Zweiten Kammer, das er nicht anzuweisen wolle, komme doch auch das alte Recht der Krone zur Ernennung von Gefandtschaften in Betracht. Die finanzielle Frage sei auch nicht ausschlaggebend, zumal da die Krone von ihrem Recht nur einen bescheidenen Gebrauch gemacht habe. Der Vorsitzende der Budgetkommission der Ersten Kammer stellte den Nützlichkeitsstandpunkt in den Vordergrund. Die Verhältnisse hätten sich in den 14 Jahren seit Errichtung der Münchener Gefandtschaft nicht geändert, insbesondere nicht, seitdem vor vier Jahren die Streichung zum ersten Male beantragt, aber damals noch von der Mehrheit abgelehnt wurde. Das budgetmäßige Recht sei in dieser Frage sehr umstritten. Man sollte deshalb den Weg der Resolution betreten, die einen Weg eröffne, auf den die Erste Kammer großes Gewicht lege, nämlich, daß die Regierung die Möglichkeit bleibe, mit den anderen Staaten über die Aufhebung der Gefandtschaft erst zu verhandeln. Die Behandlung dieser Frage in der württembergischen Kammer sei für die zweite badische Kammer etwas, das diese in Betracht ziehen sollte. Das entspreche auch der Höflichkeit von Staat zu Staat.

Der nationalliberale Berichterstatter der Zweiten Kammer führte aus, daß in der Bevölkerung von der Tätigkeit des Gefandten wenig bekannt sei und daß die Erklärungen der Regierung neue Aufschlüsse auch nicht gebracht haben. Seine Fraktion könne deshalb eine andere Stellung zu dieser Frage nicht einnehmen. Die Redner der sozialdemokratischen und der fortschrittlichen Fraktion gaben lediglich die kurze Erklärung ab, daß

Die neue Jugend

von

Emil Ludwig.

(Nachdruck verboten.)

Wir sehen in Ludwig einen der bedeutendsten Wortführer der jungen Generation und geben hier dem Dichter, der die Hoffnungen der Zukunft hat, das Wort, programmatisches über die Bewegungen der Jungen zu sagen — das bei allem Widerspruch, den es erwecken kann, von großem zeitdokumentarischen Interesse ist.

Ist es nicht merkwürdig, wie in unseren Tagen die Generationen in Deutschland ihre Rollen wechseln? Die Alten stehen ein für Fortschritt und gleiches Wahlrecht, sind Wagnerianer und Monisten, schwärmen für kollektive Ideale, glauben an die heraufkunft eines goldenen Zeitalters, verspotten die Förmlichen und rotten sich zusammen. Die Jungen fördern die Adels-herrschaft, verabscheuen Vereine für Weltanschauung, bevorzugen die schöne Oberfläche vor dem Inhalt, sind skeptisch im Geist, dabei ehrfürchtig und einsam, füllen die Kammermusik-säle und lesen Hegel und nicht Hädel.

Ist dies nicht merkwürdig, zwei Jahrzehnte nach der Installation „neuer, freier, eigener“ Ideen? Nach einer Revolutionierung der Geister, die sich am Ende des Jahrhunderts vorläufer einer neuen Zeit gefühlt? Wer hält sie noch auf, wer leugnet sie, die Reaktion der Jugend? Und worin liegt sie begründet?

Als unsere Väter jung waren, wurde Darwin populär, Bismarck gründete das Reich und Richard Wagner sich selbst. Dies sind die drei Punkte, von denen damals die größten Anregungen des Geistes ausgingen. Darwin war alt, was er lehrte, nicht eigentlich neu, doch so großartig bargelegt und in so originalen Zusammenhängen vorgetragen, daß erst durch ihn und seine deutschen Apostel hier die Gedanken lebendig wurden, die 50 und 80 Jahre vorher den besten Köpfen prinzipiell geläufig waren. Das Reich war neu geboren, noch konnten alle Träume sich an ihm entwickeln, noch verstand es alles, und der Weg zum Ziele lag noch ganz nahe im Rücken, man brauchte sich nur umzuwenden. Von großen Mißständen fühlte sich auch der unpolitische Mann des Geistes befreit, und wenn er als Student auf der Reise von der Ober zur Nar noch hatte siebenmal seinen Paß visieren lassen müssen, bewunderte er nun organisatorische Vorteile, die dem Nachgeborenen

nicht mehr ins Auge stachen, und die Wärme nationaler Ideen verleitete ihn, die Vereinfachung der Stimmführung für eine Verschönerung der Melodie zu halten.

Dann kam Wagner und erklärte die Deutschen. Nachdem er nun fast ein Menschenalter tot ist, beginnt man ihn historisch anzufassen. Und ohne im mindesten im Vorübergehen ein Phänomen klarlegen zu wollen, das ein Muster ist für die Verdrängung des Talentes durch Willenskraft, sei nur darauf bedacht, daß er nun, kaum ein halbes Jahrhundert nach seiner Blüte, weder das eine noch das andere Ideal künstlerischer Wirkung erreicht hat.

Oder ist es nicht auffallend, daß, die heute die Wagner-Opernhäuser in Deutschland füllen, weder die breite Masse des Volkes darstellen noch die Besten der Nation, sondern jenen geistigen Mittelstand, wie er sich um einen Meister nach seinem Tode zu gruppieren pflegt, der, ehemals leidenschaftlich untritten, nun sich ohne Verantwortung und gefahrlos bejagen läßt.

Leicht wird entgegnet, daß Wagner so wenig geboren ward populär zu werden, wie etwa Schopenhauer. Aber, die diesen spät ertannten, waren geistige Führer, u. solche sind es noch immer, die er ergreift. Wagner dagegen wurde in voller Blüte von einer Art Scheinrevolutionären emporgetragen, und es gab glänzende Geister, die trugen seinen Schild. Aber er hat sie nicht behalten, und vollends die künstlerische Jugend ist ganz und gar von ihm abgefallen und füllt die Logen nicht beim Nibelungen-Ring, sondern bei den Messen von Bach und den Quartetten von Beethoven.

Noch niemals ist die Pflege klassischer Musik so groß gewesen, und zwanzig Jahre nach Wagners Tod gründete man einen deutschen Bund für Bach, den ihm wahrhaft polaren Meister, begann man wieder Musik aus dem Herzen des Kontrapunktes — und diese ist es, der unsere Jugend mit Eifer huldigt.

Doch dies ist keine musikalische Angelegenheit. Es soll hier nicht die Rede sein von dem beispiellos geistvollen und allzu gelungenen Versuch Wagners des Deutschen, die Kultur seines Volkes zu orientalisieren. Daß dies schon vor dreißig Jahren hinreichend von seinem großen Freund und Feinde ausgesprochen und im letzten Jahrzehnt von manchem mitverantwortlichen Träger unserer Kultur betont worden ist, ist selbst ein Zeichen für die Reaktion.

Wagner ist nicht populär geworden und nicht exklusiv geblieben, aber er ist nun höchst legitim, und dies auf eine peinliche, umfassende, demalsentzündliche Art. Er wurde eine Art kon-

stitutioneller Klassiker. Die Besten haben ihn vergessen, das Volk kennt ihn nicht, aber die Volkstretung. Der alter Zauberer hat nur eine Generation verführt! Ein Menschenalter nach seinem Tode betet die Jugend, d. h. die Zukunft, die alten Götter an und preist Meister, die von jenem lernten und ihn dennoch umgehen.

Aber Wagner ist nur ein Stichwort. Man könnte in diesem Zusammenhang auch sagen: Aufklärung, „Freiheit“, Monismus — oder, in einem vorsichtigen Sinne: Neu-Deutschland. Aber es ist die Jugend nicht, die diese Stichwörter fand und verehrt — es sind die Alten. — Warum?

Als man vor zwanzig Jahren in Deutschland Naturalismus, Aufklärung, Emanzipation zu erfinden meinte, fühlte sich der älter werdende homo politicus getroffen. Und weil und während sehr früh eine Gegenbewegung einsetzte, übertrug er sich in seine Sprache.

Seinen Darwin fand er wieder, wenn er Lebens Stücke sah, das neue Reich am Wagnerschen Rhein. Er sah und wußte kaum, daß Hebel, Wagners Antipode in anderem Sinn als Bach —, daß auch der Dichter ihn an den Rhein geführt.

Die gewisse handgreifliche Mystifikation in dieser Musik sprach ihn an, er konnte sich so vieles darunter denken, sie ward mit Klugheit als so schwer verurteilen, so viel mußte man hier studieren, wie der Meister sagte und die Seinen rasch vorbereiten — mit einem Wort: die Aufnahme des Wertes war in einer Weise deutsch, wie es das Werk hätte sein sollen. Hier fand der Deutsche, was noch neben der Erneuerung des Reiches seiner Seele fehlte: leicht faßliche Mystik, kluge Dämonie, die schwer zu knadende Schale um den verdaulichsten Kern, grandiose Taten vor gut gemalten Kulissen, alle verbotenen Reize ohne jede Gefahr.

Dann hatte er eine Weile warten müssen, es war eine Pause von zehn Jahren, man füllte sie mit Gründungen aus. Wie ganz und gern warf sich nun aber der Deutsche in die Arme der neuen Bewegungen, die eigentlich nur mißverständliche Folgerungen waren von Darwin, dem Reiche und Wagner. Sie heißen: Emanzipation, freie Liebe, sexuelle Aufklärung, Monismus.

Nicht junge, sondern ergraute Frauen sind es, die nun mit Feuer die entschiedensten Bücher schreiben über diese Dinge. Nicht junge, sondern weißbärtige, hochverdiente Professoren sind es, die nun Religionen der Vernunft gründen,

und helle Augen blitzen unter weißen Haaren viele Male in ihren Versammlungen.

Die Jugend aber, nicht mehr ausgesprochen politisch, ist auch in diesem Sinn reaktionär geworden. Ihr ist das Reich angenehm, doch kein Ideal, sie vermist jene kulturellen Werte, die es schaffen sollte, es ist ihr als Reich, nicht als Nation betrachtet, mehr oder minder fremd. Bismarck aber ist ihr sehr rasch zu mythischer Größe gewachsen, und sie fragt betrauert nicht mehr, was eigentlich seine Lat war.

Der durchaus ideale Zug, der sie kennzeichnet, durchwirkt von einer neu ermachtem, dem Entwicklungsgebanken höchst abseitigen Romantik, tiefere Gewalten, die sie erbeben lassen, machen sie den Alten gegenüber reaktionär, ein großer Sinn für Traditionen, eingeborene Feindschaft gegen die Stichwörter bürgerlicher Freiheit konservativ, und es ist durchaus nicht Götz und Egmont, wo sie Goethe aufsucht.

Unter den besten Trägern der jüngeren Kultur, d. h. unter denen, die eine Entwicklung vorwegzunehmen sich berufen und gebildet fühlen, sitzen so viele Feinde des Sozialismus, so viele konservative Köpfe, wie Freiminnige unter den Wagnerianern sitzen, konstitutionelle unter Monisten, Volksmänner unter Darwinisten.

Alles hat sich gewendet. Die Zeugen der heutigen Kultur, sofern sie zu den Jüngeren zählen, also die Dichter, Philosophen, Publizisten, Musiker und Maler sind reaktionär im metaphysischen und im realen Sinne, mit ihren Werken und bei ihren Wahlen, und wenn mancher unter die Sozialisten geht, so tut ers nur „aus der Not der Zeit“, verbittert durch die Abziden-talien eines Regiments oder Programmes, das ihm nicht liegt — doch gegen sein dämonisches Gewissen!

Wieder knüpfen die Philosophen nicht nur an Kant an, auch an Hegel, wieder umkreisen die Geister die Sonne der Synthese, wieder sinkt der Dichter in die romantische Wüste und in das Spiel der Krone, wieder steht die reine und nicht von Theatralik überflimmte Musik auf, und es ist kein Zufall, daß Sezessionisten hoffähig werden, ohne sich irgend aufzugeben.

Ja, es gibt sogar wieder zwei Höfe in Deutschland, wo nur moderne Maler und Dichter hin und wieder gehen und ungekrönte Herren sind. Und der Künstler, Dichter und Philosoph, die schon aus Selbsterhaltung zu allen Zeiten tief konservative Triebe fühlten, beginnen auch heute wieder Feinde von Revolutionen zu sein, deren höchst belanglose Realität nur einer ihnen verhassten Masse wichtig dünkt.

den Posten wieder ablehnen werden. Der Staatsminister bemühte sich, für eine Resolution Stimmung zu machen und meinte, daß jedem überzeugten Gegner der Befandtschaft durch die Resolution Genüge geschehen würde. Weiter komme der badische Staat durch die Streichung des Postens gegenüber Bayern in eine peinliche Lage.

Das „Heidelberger Tageblatt“ bemerkt übrigens mit Recht:

„Um Näheres über diesen, für die badische Politik nicht ganz belanglosen Vorgang (in der „Verständigungskommission“) zu erfahren, muß man sich wieder einmal an außerhalb Badens erscheinende Blätter halten, da die einheimischen Quellen in solchen Fällen fast regelmäßig versagen.“

Es gibt so viele „Korrespondenzen“ in Karlsruhe mit Vertretern im Landtag, auf die die badischen Zeitungen abwarten, ohne aber in solchen Fällen frühzeitig genug bedient zu werden. Was am Mittwoch nachmittag in der Verständigungskommission passierte, war Donnerstag früh in der „Straßburger Post“ zu lesen. Karlsruhe Zeitung konnten darüber am Mittwoch abend nichts Näheres in Erfahrung bringen.

Außerdem sind es immer die gleichen gewissen und ganz bestimmten Blätter außerhalb Badens, die aus mysteriösen Kanälen gespeist werden. Wäre hier nicht dem Karlsruher Journalistenverein eine dankenswerte Gelegenheit geboten, Rede zu schenken? —

Der Landtagswahlproporz und der „Pfälzer Bote“.

Wir lesen im „Pfälzer Bote“ (Ztr.):

„Die Großblöcke werden, daß der Großblock unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben muß. Das Ziel der nächsten Landtagswahlen sei die Zweidrittelmehrheit des Großblocks im Landtag, der Zweck die Ermöglichung einer Verfassungsänderung nach dem Sinn des Großblocks. Danach wird sich selbstverständlich die Taktik des Zentrums im wesentlichen zu richten haben.“

Wenn es sicher wäre, daß das Zentrum nach den nächsten Wahlen energischer für den Landtagswahlproporz eintritt, wird energischer als bisher, so bräute die gefürchtete Zweidrittelmehrheit nicht zu kommen, und dann ist auch der Schlüssel des „P.“ überflüssig.

Am übrigen hat man das Zentrum in Bayern wegen seines Zusammengehens mit den Sozialdemokraten damit entschuldigt, daß es sich um die Herstellung einer Zweidrittelmehrheit für die Landtagswahlreform gehandelt habe.

Man, das gleiche also jetzt in Baden für die Liberalen. Sind also Vorwürfe angebracht?

Kandidaten für den Landtagswahlbezirk Heberlingen.

Inc. Heberlingen, 9. Juli. Als Kandidaten für die nächsten Landtagswahlen werden im 4. Wahlbezirk von Zentrumsseite Justizrat Schmid und Kaufmann Wegner genannt. Der bisherige Inhaber dieses Mandats, Oberamtsrichter Büchner, ist bekanntlich mandatsmüde.

Gemeindevahlen.

Stiltingen, 11. Juli. Bei der Bürgerauswahlwahl in der 2. Klasse erhielten das Zentrum für 6 und für 3 Jahre je 5 Sitze, die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei je 2 Sitze in beiden Abteilungen. Die Bürgervereinigungen für 6 Jahre 2, für 3 Jahre 3 Sitze. Die Sozialdemokraten gingen in der Abteilung für 3 Jahre leer aus, hingegen erhielten sie für 6 Jahre 1 Sitz.

Immendingen, 11. Juli. Bei der gestrigen Bürgerauswahlwahl der 2. Klasse wurden neben dem gemeinsamen Liste der Nationalliberalen und des Zentrums 16 Kandidaten (darunter 10 Nationalliberalen und 6 Zentrierten), von der gemeinsamen Liste der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie 8 Kandidaten (darunter 6 Volksparteiler und 2 Sozialdemokraten).

Karlsruhe, 10. Juli. Wie der „Mannheimer Post“ von hier berichtet wird, ist die Ablehnung der Leuzerungszulage an Beamte seitens der Regierung im Einverständnis mit den Regierungen aller übrigen Bundesstaaten des Reiches erfolgt und zwar mit der Begründung, daß zwar eine Preissteigerung einiger Lebensmittel zugegeben werden müsse, daß diese aber auf allen Berufsklassen laie und zwar auf den kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden noch mehr als auf dem Beamten, der regelmäßig zu gewissen Zeitpunkten seinen Gehalt bekomme, kein gesellschaftliches Risiko habe und durch die Vermögensbereicherung zudem gegen Alters- und Arbeitsunfähigkeit gut versichert sei.

Badischer Landtag. Zweite Kammer. 99. Sitzung. Karlsruhe, den 11. Juli 1912.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Dusch und Ministerialdirektor Kühn. Präsidium Koburk eröffnet 9.15 Uhr die Sitzung.

Neue Einläufe liegen nicht vor. Auf der Tagesordnung steht zunächst die **Münchener Gesandtschaftsfrage.**

Abg. Neuwirth (natl.) teilt als Berichterstatter mit, daß die gemeinsame Sitzung der Budgetkommissionen beider Häuser zu einer Verständigung nicht geführt hat und die Mehrheit der Kommission der Zweiten Kammer wiederholt den Antrag stellt, die Position abzulehnen.

Abg. König (natl.): Unser zweites Bortum lautet wie das erste und ist das Ergebnis rein sachlicher Prüfung. Ich lege Wert darauf, zu wiederholen, daß wir uns bei dieser Stellungnahme von keinerlei Nebenabsichten leiten lassen.

Staatsminister von Dusch: Ich akzeptiere diese Erklärung, möchte aber folgendes bemerken: Es hat sich nicht darum gehandelt, einen Versuch mit der Münchener Gesandtschaft zu machen. Wir haben zum erstenmale eine Anforderung gestellt,

als die Gesandtschaft bereits 14 Jahre bestand, allerdings ohne daß der Gesandte Gehalt bezog. In der Verwilligung der Mittel durch die Landstände war damals nicht zu zweifeln. Ich bedauere deshalb lebhaft die Aufhebung der Befandtschaft, weil dies nicht eine innerbadische Angelegenheit, sondern die Beziehungen zu den Nachbarstaaten betrifft. Von Bayern und Württemberg wurde der größte Wert auf die Erhaltung der Befandtschaft gelegt, was sogar durch eine besondere Mission des badischen Gesandten in München uns gegenüber zum Ausdruck gebracht wurde. Die Aufhebung der Befandtschaft kann dem Ansehen des badischen Staates nicht förderlich sein. Die Befandtschaft hat sich für die Erhaltung guter Beziehungen in jeder Richtung als nützlich erwiesen, nicht zu unterschätzen ihre Wichtigkeit für die Instruktion unserer Bundesratsbevollmächtigten. Die Rechtsfrage liegt darat, daß die nationalliberale Fraktion sich wohl eine weitere Prüfung hätte vorbehalten können. Ich kann nicht anerkennen, daß gewichtige Gründe für die Aufhebung der Befandtschaft sprechen. Wie aber schon ausgeführt, beabsichtige ich nicht, aus diesem einzelnen Fall einen Konflikt zu machen. Die Regierung behält sich vor, auf die Rechtsfrage bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

Abg. Muser (Fortf. Sp.): Wir können ein sachliches Bedürfnis für die Beibehaltung der Münchener Gesandtschaft nicht anerkennen, zumal in der Zeit einer solchen Verwaltung des Staates. Es handelt sich hier aber auch um die Wahrung des verfassungsmäßigen Rechts der Volksvertretung.

Abg. Dr. Jöhner (Ztr.): Wir werden wie 1908 und 1910 so auch jetzt für die Position stimmen, da wie auch auf der Gegenseite anerkannt wird, sich an der Sachlage inzwischen nichts geändert hat. Auf die Rechtsfrage will ich nicht eingehen. Wir halten es aber vom Standpunkte der nationalliberalen Partei aus für wünschenswert gehalten, daß man nicht in der streifen Form vorgeht, sondern sich auf eine Resolution einigt, um sich für die nächste Periode die definitive Stellungnahme vorzubehalten. Der Eindruck dürfte bei uns nicht völlig befriedigt sein, daß die veränderte Parteikonstellation nicht ohne Einfluß auf die Haltung der nationalliberalen Fraktion geblieben ist.

Abg. König (natl.): Ich muß die Annahme zurückweisen, daß unsere Stellungnahme irgendwie mit der parteipolitischen Konstellation zusammenhängt, und kann dem Abg. Dr. Jöhner die festerliche Versicherung abgeben, daß uns jeder Gedanke einer Lebensabsicht fernlag und für uns lediglich sachliche Gründe maßgebend waren.

Die Anforderung für den Münchener Gesandtschaftsposten wird sodann mit Mehrheit gestrichen. Dafür stimmten Zentrum und Konervative, dagegen die gesamte Linke.

(Am Regierungstisch erscheint Finanzminister Rheinboldt.)

Nach einer kurzen Unterbrechung der Plenarsitzung referiert

Abg. Pfefferle (natl.) über den feinerzeit ausgelegten Einnahmeposten im Eisenbahnbaubudget, der auf der Verwertung des freierwerbenden Wohnplatzes in Karlsruhe und Lehr beruht. Die Kommission ist auf Grund der ihr vorgelegten Verträge und Pläne zu dem Schluß gekommen, daß der Position zugestimmt sei.

Generaldirektor Roth geht des näheren auf die Verhandlungen mit den beteiligten Stadtverwaltungen ein.

Abg. Kopf (Ztr.): Angesichts der großen Vermögenswerte, um die es sich hier handelt, war es Pflicht der Volksvertretung, die Grundlagen der Verträge einer genauen Prüfung zu unterziehen. Wir haben die Lieberzeugung gewonnen, daß die Interessen des Staates im großen und ganzen gewahrt worden sind. Das darf man aber wohl sagen, daß die Stadt Karlsruhe sehr wohlwollend behandelt wurde und von einem schlechten Gefühl derselben keine Rede sein kann.

Abg. Kolb (Soz.): Die Budgetkommission hätte ihre Pflicht von vornherein in vollem Umfang getan. Ohne die Vorlage der Pläne wäre mit den Verträgen nichts anzufangen gewesen. Im übrigen sind wir gar nicht in der Lage, die Angelegenheit bis ins Einzelne so zu prüfen, wie es der Abg. Kopf gewünscht hat, da wir nicht Sachverständige über die Grund- und Bodenpreise der Stadt Karlsruhe sind. Das letztere ist ein gutes Geschäft gemacht habe, muß ich doch bestreiten. Die Verlegung des Bahnhofs bedeutet für sie immense Ausgaben. Wenn man dies vorausgesehen hätte, so würde die Verlegung vom Landtag weder beschlossen noch von der Stadt gewünscht worden sein.

Abg. Rebmann (natl.): Der „Badische Beobachter“ hat über den Berichterstatter einen Artikel gebracht, der für diesen außerordentlich kränkend und verletzend war. In der Kommission sprach der Abg. Kopf sein Bedauern darüber aus. Ich hätte gewünscht, daß dies auch im Hause geschieht gegenüber einem langjährigen und verdienten Abgeordneten. Der Abg. Kopf hat heute ein Rückzugsgesuch angetreten; es ist von den Vorwürfen nichts übrig geblieben.

Abg. Kopf (Ztr.): Was wurde von Ihrer Seite schon gegen die Abg. Seubert, Gölacher, Wittemann und Dr. Schofer gesagt? Wir sind nicht dafür verantwortlich, was in der Presse geschieht, und der Abg. Rebmann hätte sich mit meiner Erklärung des Bedauerns in der Kommission begnügen können. Der Budgetkommission macht niemand einen Vorwurf. Unser Vorgehen war aber berechtigt und das Land wird es uns danken, diese Verhandlungen herbeigeführt zu haben.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Der Angriff im „Bad. Beobachter“ richtete sich gegen einen Berichterstatter. Es handelt sich also nicht um eine Parteifrage, sondern um eine Frage des Selbstbewußtseins und der Selbstachtung des Hauses. Daher ist es kein unbilliges Verlangen, daß das Verhalten auch vor der Öffentlichkeit ausgeprochen wird. Ohne die Pläne wären die Verträge unverständlich geblieben.

Abg. Jöhner (Ztr.): Die Reichlichkeit auf der anderen Seite gehörte nicht in dieses Haus. Zu dem, was gegen den Abg. Gölacher gesagt wurde, hat sich noch niemand geäußert. Das wäre eher am Platze gewesen. Jedes Mitglied des Hauses muß die Möglichkeit haben, sich über die Grundlagen von Verträgen ufm. informieren zu können.

Abg. Pfefferle (natl.) betont, daß die Kommission ihre Pflicht nicht versäumt habe. Daß man die Angriffe im „Badischen Beobachter“ hier zur Sprache brachte, sei nicht seine Schuld. Im übrigen bestreite er, daß schon 22 Jahre dem Hause angehöre, eine dicke Haut.

Die Position wird sodann genehmigt.

(Am Regierungstisch erscheint Minister Dr. Böhm.)

Abg. Kolb (Soz.) berichtet über die Denkschrift betreffend den Ausbau der allgemeinen Fortbildungsschule in Baden.

Die Regierung schlägt vor, besonders ausgebildete Lehrer im Hauptamt anzustellen. Die Stundenzahl und der Unterrichtsstoff sollen erweitert und Fortbildungsschulverbände erweitert werden. Eine schwierige Frage wird die Verteilung der mit dem Reform verbundenen Lasten sein. Die Kommission beantragt, der Denkschrift zugestimmt und die einschlägige Petition des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium für erledigt zu erklären.

Abg. Köchel (Ztr.): Daß die Fortbildungsschule jetzt so wenig leistet, hat seinen Grund zum Teil darin, daß die Autorität der Lehrer nicht genügend geschützt ist. Wollte man die Leute zum Besuch der Christenlehre anhalten, so würde damit manches Gute geschaffen. Gerade diejenigen Burichen, die die Christenlehre schwängen, bereiten dem Lehrer die meisten Schwierigkeiten. Redner äußert verschiedene Bedenken, insbesondere gegen die Errichtung eines speziellen Fortbildungsschullehrerstandes, gegen die Bildung von Schulverbänden und eine allzu starke Belastung der Gemeinden.

Abg. Rebmann (natl.): Es ist richtig, daß dem Fortbildungsschullehrer große Schwierigkeiten im Wege liegen, unter denen namentlich die Lehrer zu leiden haben. Gleichwohl darf man diesen das Zeugnis ausstellen, daß sie tüchtig und fleißig arbeiten. Die Notwendigkeit einer Reform steht außer allem Zweifel und wir können uns im wesentlichen mit den Vorschlägen der Großen Regierung einverstanden erklären. Die Verwendung von unfähigen Lehrern halte ich im Interesse der Schulgucht für sehr bedenklich. Den Gemeinden darf man nicht zu viel zumuten.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Denkschrift macht den Eindruck, als ob sie überhastet sei. Darüber sind wir alle einig, daß eine Reform der Fortbildungsschullehrer notwendig ist. Aber über die Wege, die zum Ziele führen, geben die Meinungen auseinander. Wichtig erscheint mir die Ausdehnung des Unterrichts für die Mädchen im Interesse einer späteren geordneten Haushaltung. Die jungen Burichen muß man mit den Grundlagen der sozialen Gesetgebung vertraut machen. Nützlich wäre ferner die Unterweisung im Kursbuchlesen. Große Bedenken haben wir gegen die Zusammenlegung von 6 Dörfern zu einem Zweckverbande. An den Lehrer, der von einem Orte zum anderen reisen müßte, werden ungewöhnliche Anforderungen gestellt, die nicht geeignet sind, die Freude am Berufe zu heben. Ein weiteres Bedenken richtet sich gegen die bedeutende Belastung der Gemeinden. Hier gilt es, eine andere Regelung zu treffen. Wenn wir der Denkschrift zustimmen, so tun wir es deshalb, weil wir eine Vertiefung des Unterrichts und dessen Anpassung an die praktischen Bedürfnisse wünschen und weil in der Denkschrift die Rücksicht auf die minderleistungsfähigen Gemeinden betont wird.

Abg. Köchel (Fortf. Sp.): Unter gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen in den Städten ist mangelhaft, aber auf dem Lande steht es in dieser Beziehung sehr schlecht aus. Unter Berufung auf Schulrat Kerschsteiners-München vertritt Redner die Ansicht, daß die Grundlage des Fortbildungsunterrichts der Beruf sein müsse. Auf dem Lande wolle man den Lehrplan den Bedürfnissen des praktischen Landwirts anpassen, der doch so gewaltige volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat. Mit den Vorberedern bin ich der Meinung, daß der Unterricht vertieft und möglichst in den Vormittagsstunden erteilt wird. Das Hauptgewicht muß auf ein gutes Lehrbuch gelegt werden. Es ist eine wackerliche Pflicht, die Fortbildungsschule auszubauen. Die Gemeinden sollte man eher entlasten.

Abg. Kolb (Soz.): Daß die Zeit kommen wird, wo ich bin überzeugt, daß die Zeit kommen wird, wo der Staat sämtliche Schulstellen übernehmen muß, ist unübersehbar (hört). begrüßt gleichfalls den geplanten Ausbau der Fortbildungsschule, wobei aber auf die finanzielle genommen werden soll.

Abg. Wiesemann (Ztr.): Soll die Fortbildungsschule Gutes wirken, so muß schon die Volksschule das ihrige tun. Redner tritt für die Fachschulen ein und gibt Anregungen auf Grund seiner beruflichen Erfahrungen.

Minister Dr. Böhm dankt für die wohlwollende Behandlung der Denkschrift. Die Fortbildungsschule hat bisher geleistet, was sie unter den obwaltenden Umständen leisten konnte. Im Verlaufe der Debatte wurden so viele dankenswerte Anregungen gegeben, die unerwartet einer eingehenden Prüfung wert sind. Der Minister äußert sich den geäußerten Bedenken und betont die Notwendigkeit eines besonderen Fortbildungsschullehrerstandes. Der Unterricht ist nur dann sachmäßig, wenn er erfüllt ist von den praktischen Fragen des Lebens.

Die Denkschrift wird gutgeheißen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Verlegung des Landtags.

Karlsruhe, 11. Juli. Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird der Landtag bereits am 19. Juli vertagt werden.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung hat zwei Berichte erscheinen lassen. Der eine derselben beschäftigt sich mit dem Gesetzentwurf, die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes betr. Die Kommission stellt hierzu folgenden Antrag: Die Erste Kammer wolle I. den Gesetzentwurf in der ihm durch die Beschlüsse der Zweiten Kammer gegebenen Fassung annehmen. II. die Petitionen I. des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine, 2. des Landesverbandes badischer Bau- und Maurermeister, 3. der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Bruttofeuerversicherungsgesellschaften durch die Annahme des Gesetzentwurfs für erledigt erklären. III. sich der Resolution der zweiten Kammer anschließen, dahin: Die Großen Regierung wird ersucht, zwecks gesetzlicher Sicherung der Wohnrechte einen Gesetzentwurf, die Ergänzung des badischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch betreffend, vorzulegen. Bei dem zweiten Berichte handelt es sich um eine Petition des Verbandes der mittleren Städte Badens, das Eigentum an Gehwegen längs der Landstraßen im Ortseiter betreffend. Der Antrag der Kommission lautet: Die Kommission wolle die Petition für erledigt erklären in der Erwartung, daß der von der Regierung betretene Weg den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit zu entsprechen, zu einer Verständigung führen wird.

Aus Baden. Hofbericht.

Karlsruhe, 11. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise hat gestern Schloß Baden verlassen, um sich zu längerem Aufenthalt nach Schloß Mainau begeben. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin hatten sich gestern von Schloß Eberstein nach Schloß Baden begeben und geleiteten Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise zur Verabschiedung an den Bahnhof.

Umflüche Mitteilungen. Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Obersten v. D. von Kleinschmitt, bisher Kommandeur des 5. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76, das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten zu verleihen, dem Stadtpfarrer A. Kaufmann in Lehr die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von seiner Hoheit dem Khevide von Ägypten verliehenen Medjidie-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Gerichtsassessor Karl Wager aus Adelsheim als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Leht und gleichzeitig beim Landgericht Offenburg mit dem Wohnsitz in Leht zugelassen worden.

Ordens-Verleihung.

Seine Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht: zu verleihen: den Notar Adalbert von vierter Klasse dem Ritter. a. D. Frhn. v. Richard Gen. Baur v. Effeneo zu Karlsruhe i. B., bisher im I. Bad. Leib-Drig.-Regt. Nr. 20.

.. Karlsruhe, 11. Juli. Das Großh. Ministerium des Innern hat an die Städte und Gemeindevorstände des Landes mit über 4000 Einwohnern folgenden Erlaß zur Förderung der badischen Naturfeinindustrie gerichtet: „Die badische Naturfeinindustrie liegt teils wegen geringerer Bauhöhe, teils infolge zunehmender Verwendung von Kunststeinen und des feinnüßigen Behandelns und bearbeiteten Eisenbetons, sowie infolge der bauwirtschaftlichen Erzeugnisse entfallender Besorgung verputzter Fassaden schon längerer Zeit schwer darnieder, was für diejenigen Landestellen, in denen die Beschäftigung in den Steinbrüchen oder als Steinhauer die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung nicht besteht, erhebliche wirtschaftliche Schädigungen zur Folge hat. Um die mangelhafte Lage der Bevölkerung dieser Landestellen wenigstens zu mildern, hat die Großen Regierung in Aussicht genommen, die badische Steinindustrie durch namhafte Zuzugung von Steinlieferungen, für die sich bei den in Aussicht genommenen staatlichen Neubauten Gelegenheit bieten wird, nach Kräften zu unterstützen. Die Bekämpfung der Notlage der auf die Beschäftigung in den Steinbrüchen angewiesenen Bevölkerung wird aber nur gelingen, wenn auch die Gemeinden des Landes bei ihren Vergabungen auf unzulässige Berücksichtigung der heimischen Naturfeinindustrie Bedacht nehmen. Wir würden es dankend begrüßen, wenn dortorts hiermit, soweit angängig, verfahren werden wollte.“

Karlsruhe, 11. Juli. Die geschäftsführenden Mitglieder des Hauptauschusses des Badischen Sängerbundes werden sich am 28. Juli zum 8. Deutschen Sängerbundesfest nach Nürnberg begeben und erst am 6. August wieder hier eintreffen. Für die badischen Sängler sind zwei Sonderzüge für den 21. Juli bereit gestellt, von denen einer vormittags 9 Uhr 8 Minuten in Mannheim über Würzburg und der zweite vormittags 8 Uhr in Ap- penweier über Karlsruhe-Pforzheim abfährt. Die diesjährige Mitgliedereversammlung des Bundes findet Sonntag, 22. September, vormittags 10 Uhr beginnend, in Leht statt.

.. Karlsruhe, 11. Juli. Es wurden aufgefunden: am 19. Mai auf dem Bahnhof in Schleich der Betrag von 10 M.; am 17. Juni auf dem Bahnhof in Freiburg ein Handtäschchen mit 2.52 M.; am 17. Juni im Zug 101 ein Geldbeutel mit 18.19 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 17. Juni im Zug 624 ein Geldbeutel mit 3.69 M., abgeliefert in Breisach; am 29. Juni im Zug 1425 ein Geldbeutel mit 2.16 M., abgeliefert in Immendingen; am 30. Juni im Zug 549 ein weiches Handtäschchen mit Geldbeutel, Inhalt 5.75 M., abgeliefert in Brbad; am 1. Juli auf dem Bahnhof in Durlach ein Geldbeutel mit 2.15 M.; am 1. Juli auf dem Bahnhof in Konstanz der Betrag von 10 M.; am 1. Juli im Zug 1279 ein Geldbeutel mit 2.22 M., abgeliefert in Rotenfels; am 3. Juli auf dem Bahnhof in Schutterwald der Betrag von 5 M.

.. Heidelberg, 11. Juli. Am 10. und 11. August hält hier der Deutsche Vegetarierbund seine diesjährige Tagung ab.

n. Heidelberg, 11. Juli. (Tel.) Der Bürgerauschuh hat die geforderte 1 Million Mark für Neubauten des Akademischen Krankenhauses bewilligt, sowie einen jährlichen Betriebszuschuß von 50 000 M. Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Wilians wurde Geheimrat Krehl durch Stabtelegraphen Mitteilung gemacht und dieser gebeten, die großen finanziellen Opfer, die die Stadt bringt, mit zum Anlaß zu nehmen, in Heidelberg zu bleiben. (Geheimrat Krehl hatte sein Weib von der Erweiterung des Krankenhauses abhängig gemacht.)

n. Heidelberg, 11. Juli. Am kommenden Sonntag beabsichtigt der Großherzog mit dem am 11.18 Uhr vormittags hier eintreffenden Schnellzuge zur Eröffnung und Befichtigung der Photogr. Ausstellung hierher zu kommen. Später wird der Großherzog die Ausstellung der frankfurter Porzellanmanufaktur besuchen und dann sofort wieder zurückfahren. — Der kirchengeschichtliche Verein für das Erzstium Freiburg hielt gestern nachmittag im Bürgerauschuhsaal des hiesigen Rathauses seine außerordentliche Generalversammlung ab, in der ungefähr 200 Mitglieder des Vereins anwesend waren. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Domkapitular Dr. Schent, hielt Professor Bauer von hier einen Vortrag über Bischof Dalberg und den heidelberger Humanisierkreis, darauf hielt Direktor Kurlenbach einen interessanten Vortrag über die Frage: Woher kommt der romanische Stil unserer Kirche Basilika? Hierauf wurde das Schloß und später die Universitätsbibliothek unter Führung von Geh. Hofrat Wille besichtigt.

.. Baden-Baden, 11. Juli. Ueber Unter- schlagungen bei der Weiserfranken- und Sterbefasse wird berichtet: Die Höhe der unterschlagenen beträgt rund 15 000 M. Die Kasse war

im Jahre 1904 für Mitglieder der Gewerbe- und Handwerkervereine Baden-Baden, Lichtental, Singheim, Steinbach, Bühl und Achern gegründet worden und hatte sich sehr bewährt. Die Unterstellungen sollen bis zum Jahre 1908 zurückgehen. Der Vorfall, der nahezu das ganze Vermögen der Kaffe unterstellt hat, hob es von den Sparstätten Baden, Achern und Bühl mit der Zeit ab und verwendete das Geld für persönliche Zwecke. Von der vom Staat wie von der Kaffe eingeleiteten Revision wurden bis in die letzte Zeit Beanstandungen nicht gefunden; es wurden lediglich die Buchungen verglichen, der effektive Kassenbestand bei der Revision aber nicht beigegeben. Wie es heißt, befindet sich der Vorfall immer noch auf freiem Fuß, obgleich schon seit einiger Zeit bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden ist. Nach den Aussagen hat der Gesamtvorstand der Kaffe für ordnungsmäßige Verwaltung. Vorläufig hat eine eifrigere Kommission die Regelung der Angelegenheit in die Hand genommen.

* **Rosenfels, 11. Juli.** Wie in Gaggenau, so wurde auch hier wegen vielfach aufgetretener Schussfälle die Kleintinderschule bis auf weiteres amtlich geschlossen.

* **Ulm (A. Böh), 11. Juli.** Das dem Josef Mölner gehörige Wohnhaus und Oekonomiegeld wurde am 11. Juli in der Nacht zum 12. Juli durch einen Brand zerstört. Ein Feuerwehmann erlitt infolge Ueberanstrengung einen Ohnmachtsanfall, einem anderen wurde durch einen herabfallenden Balken ein Bein abgeklappt.

* **Vom Feldberg, 11. Juli.** Auf dem Feldberg fand die Grundsteinlegung des neuen Friedrich-Luisen-Turmes statt. Nach Einlegung der Urkunde ufm. in den Grundstein und nach den üblichen Hammer schlägen war der Vorgang beendet.

de. Donaueschingen, 11. Juli. Heute mittags 12 Uhr brannte in Geisingen der Gasthof zum Hecht vollständig nieder. Um 3 Uhr nachmittags das Gasthaus zur Sonne in Unterbaldingen. Bei beiden Bränden ist die Entstehungsursache unbekannt.

de. Donaueschingen, 11. Juli. Der Arbeiter Effinger kam in der Büffel-Fürstendörfer Brauerei mit dem Kopf in eine Flaschenwaschmaschine und wurde schrecklich gequetscht. Ein anderer Arbeiter rettete e. vor dem sicheren Tode.

de. Neuenburg, 11. Juli. Während alles auf dem Felde war, wurde in das Haus des Stadtrechners eingedrungen. Aus dem Kassenfach wurden 900 Mark Bargeld gestohlen.

de. Gallingen, 11. Juli. Der seit langem gefuchte Ausbrecher, Sacharinmuggler und -Dieb, der im Amtsgericht Radolfzell aufbewahrt Sacharin wieder entwendete und mit 2 Komplizen in die Nähe seines Heimatortes Büdingen brachte, dort verdeckte und gelegentlich verkaufte, Heller mit Namen, wurde gefangen und wieder nach Radolfzell in Gefängnis gebracht.

in Bad Dürkheim, 11. Juli. Das Friedrich-Luisen-Hospiz für israelitische Kinder und erwachsene weibliche Personen ist nunmehr fertiggestellt und soll am 28. Juli, nachmittags 3 Uhr,

durch einen Einweihungsakt eröffnet werden. Nach Mitteilung der Verwaltungskommission sind alle diejenigen, die der Anstalt bisher schon ihr Interesse bewiesen haben, bei der Feierlichkeit willkommen. Karten werden auf Wunsch vom Bureau der Kommission, Karlsruhe, Stefanienstraße 9, zugefandt.

* **Wolsch, 11. Juli.** Zu Anfang des September wird hier in Anwesenheit des Großherzogspaares ein großes Trachtenfest stattfinden, bei dem Trachten des Kinigales, von Rippoldau, Schapbach, Obermolsch, Gutach, Haslach u. a. vertreten sein werden.

* **Diesenhofen, 11. Juli.** Durch den elektrischen Strom wurde in einer Ziegeleifabrik ein Familienvater getötet.

* **Grenzach, 11. Juli.** Hier brannte das Anwesen des Landwirts Haberer nieder. Wie verlautet, soll das Schindens des Eigentümers, der während des Brandes auf dem Felde beschäftigt war, das Feuer verursacht haben.

de. Lausheim, 11. Juli. (Tel.) Der Untersuchungsrichter von Waldshut weilt heute in einer Sache wegen Betgehens nach §§ 174 und 176 hier. Man bringt die Sache mit dem Verschwinden einer Amtsperson in Verbindung.

* **Zell i. M., 11. Juli.** Für die bevorstehende Bürgermeistereiwahl haben sich die politischen Parteien geeinigt, den Kandidat Walz beim Bezirksamt Pfullendorf zu wählen.

Örnsbach, 11. Juli. Der feinerzeit verhaftete Verbrecher, der den Mordversuch auf den Direktor der Badler Anstalt, Professor Dr. Wolff, unternommen hat, und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 3000 Franken ausgesetzt ist, befindet sich immer noch im hiesigen Untersuchungsgefängnis. Der Verbrecher, der unter den verschiedenen Namen aufgetreten ist, hat im Laufe der Untersuchung eingestanden, daß er den Mordversuch tatsächlich verübt hat. Doch zweifelt der Untersuchungsrichter an seiner Zurechnungsfähigkeit. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Verbrecher schon einmal längere Zeit in einer Anstalt interniert war, aus der er entflohen ist. Wie verlautet, wird er in den nächsten Tagen zu einer sechsmonatigen Beobachtung nach Freiburg verbracht werden.

* **Engen, 11. Juli.** Seit Montag ruht die Arbeit am Kanalenbau abermals. Da die bisherige Bauunternehmer seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, muß für den Rest der Tiefbauarbeiten erst ein anderer Unternehmer gewonnen werden. Bis das geschehen sein wird, dürften einige Wochen verfließen und dadurch der Bau eine erhebliche Verzögerung erleiden. Die Arbeiter wurden entlohnt und haben den Bahnbau verlassen, um anderswo Verdienst zu suchen.

Berichtsaal.

Mannheim, 11. Juli. Das Schwurgericht beschäftigte sich mit dem Wiederaufnahmeverfahren des 38jährigen, verh. Bahnarbeiters E. Scherlein von Königshofen, der in der Schwurgerichtsverhandlung vom 6. Februar d. J. mit seiner Frau wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von je 3 Jahren verurteilt worden war. Seine Frau hatte in der Weiberstrafanstalt zu Bruchfeld ein Geständnis abgelegt, sei allein habe den Haus angezündet. Sie wiederholte auch jetzt vor den Geschworenen das Geständnis. Scherlein wurde freigesprochen.

Landwirtschaft.

Die Badische Landwirtschaftskammer. Dem dringenden Wunsch der Badischen Landwirtschaftskammer, ihren bisherigen Aufgabenkreis auszuweiten, will die badische Regierung nach dem „Kön. Hg.“ dadurch entgegenkommen, daß das Ministerium des Innern die Förderung des Pflanzenbaues und der Tierzucht (mit Ausnahme der Pferde- und Rinderzucht) an die Landwirtschaftskammer abgibt und letzterer gleichzeitig die im Staatsanrathschlag für die genannten Zwecke angeforderten Gelder zur Verwendung zumeißt.

Durchschnittliche Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1912.

(Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsort	Weizen		Korn		Roggen		Hafer		Stroh		Erhebungsort	Kartoffeln		Zucker		Speiseöl		Schmalz		Eier		Fleisch		
	100 kg		100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg									
Frankfurt (Mitt.-Bors.)	24.33	20.00	20.00	19.00	21.00	17.00	17.00	17.00	17.00	17.00	Frankfurt (Mitt.-Bors.)	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00

Telegraphische Kursberichte.

11. Juli 1912.

New-York.	U. S. Steel Corp. 70	Deutsche Bank 253 1/2
Rock Island 23 1/2	West. Union 114 1/2	Disc.-Comm. 185 1/2
Southern Railway 161 1/2	Am. Tobacco 111 1/2	Deutsche Bank 185 1/2
Atlantic-Topska 107 1/2	Am. Express 106	Deutsche Bank 185 1/2
Canadian Pacific 264	Am. Sugar 106	Deutsche Bank 185 1/2
Chicago Milwaukee 102 1/2	Am. Cotton 106	Deutsche Bank 185 1/2
Dever & Rio Grande 83 1/2	Am. Lumber 106	Deutsche Bank 185 1/2
Erishahn common 83 1/2	Am. Paper 106	Deutsche Bank 185 1/2
Union Pacific 165 1/2	Am. Oil 106	Deutsche Bank 185 1/2
Louisville & Nashville 157 1/2	Am. Glass 106	Deutsche Bank 185 1/2
Southern Pacific 163 1/2	Am. Rubber 106	Deutsche Bank 185 1/2
United States Steel Corp. 70	Am. Leather 106	Deutsche Bank 185 1/2
Amalgamated 83 1/2	Am. Hosiery 106	Deutsche Bank 185 1/2
Chartered 27 1/2	Am. Knit 106	Deutsche Bank 185 1/2
De Beers 19 1/2	Am. Textile 106	Deutsche Bank 185 1/2
East Rand 2 1/2	Am. Paper 106	Deutsche Bank 185 1/2
Goldfields 2 1/2	Am. Rubber 106	Deutsche Bank 185 1/2
Randamias 8 1/2	Am. Leather 106	Deutsche Bank 185 1/2
Anglo-Siam 8 1/2	Am. Hosiery 106	Deutsche Bank 185 1/2
Attchison com. 110 1/2	Am. Knit 106	Deutsche Bank 185 1/2
Chicago Milwaukee 102 1/2	Am. Textile 106	Deutsche Bank 185 1/2
Dever ind. 19 1/2	Am. Paper 106	Deutsche Bank 185 1/2
Louisville & Nashville 157 1/2	Am. Rubber 106	Deutsche Bank 185 1/2
Union Pacific 163 1/2	Am. Leather 106	Deutsche Bank 185 1/2

Frankfurt (Mitt.-Bors.)

4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85
4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85

Frankfurt (Mitt.-Bors.)

4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85
---------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------------

Frankfurt (Mitt.-Bors.)

4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85
---------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------------

Frankfurt (Mitt.-Bors.)

4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 100.75	4% Reichsanleihe ant. bis 1918 89.85
---------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------------

Frische Blaufelchen
täglich eintreffend
empfiehlt
Jean Kiffel
Hoflieferant
Kaiserstrasse 150
Telephon 335

Hervorragend billige
Frotter-Wäsche
Handtücher
Größe 42/100 cm bis 50/100 cm 48 68 95 1.30
Badetücher
Größe 100/100 cm bis 140/165 cm 1.95 2.50 3.60 4.80
Bade-Anzüge für Damen
2.10 2.85 3.40
für Kinder
1.70 1.80 1.90
Badehosen für Herren und Knaben
35 45 60 78
W. Boländer
Kaiserstraße 121.

Blaufelchen
heute eintreffend
empfiehlt
Herm. Munding,
Hoflieferant, Kaiserstraße 110.

Für die heiße Jahreszeit
empfiehlt
Toiletten-Essige und -Wasser,
Eis Eau de Cologne,
Eiskopfwasser.
Luise Wolf Wtw.
4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage
sämtlicher Fabrikate von
F. Wolf & Sohn.

Kochherde
in schwarz und emailliert empfiehlt
Jos. Meess,
Gr. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 29.

vereins-Preise
als: Becher, Pokale, Trinkhörner jeder Art,
Schieß- und Kegel-Preise empfiehlt
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7 a.
Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Zur eleganten Anfertigung
von Jackenkleidern, Blusen,
Röcken, Taillen empfiehlt sich
bei allerbilligster Berechnung
J. Dillich, Damenschneider,
Goethestrasse 31, 2. Stock.

Städt. Vierordtbad
Heissluft- und Dampfbäder
(russische, römische u. russische Dampfbäder)
Elektrische Lichtbäder.
Damenbadezeit: Montag und
Mittwoch vormittags 7 bis
1 Uhr und Freitag nach-
mittags 2 bis 1/2 9 Uhr.
Herrenbadezeit: Alle übrige
Zeit und Sonntags vor-
mittags 7-12 Uhr. Auch
über Mittag geöffnet.

Sämtliche Sorten
Frachtbrieve und
Deklarationen
für den Inneren und Internatio-
nalen Verkehr (effl. Auslands), sowie
für den Seebriefverkehr mit beidseitigen
Stempel, mit oder ohne Firmensiegel
und sonstige Einträge, liefert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H.,
Berlag des Karlsruher Tagblattes.

Was in der Welt vorgeht.

Schweres Unglück in einer Schriftgießerei. In einer Schriftgießerei in Berlin in der Gneisenaustraße entzündete sich beim Härten des Metalles plötzlich Petroleum; eine Stichflamme traf den Geschäftsinhaber Graumann, sowie den 16jährigen Lehrling Bitterling.

Unvorhoffte Schicksale. Auf dem Gute Güntherich, Kreis Dellisch, spielte ein landwirtschaftlicher Arbeiter mit einem Terzerol, das sich plötzlich entzündete. Das Geschloß drang einer in der Nähe stehenden 22jährigen Arbeiterin durch das Auge in den Kopf und verletzte sie lebensgefährlich.

Dom Hofhund zerfleischt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Friedrichsberg. Dort wohnt der Weichensteller Köfeler. In Abwesenheit der Eltern spielte die im 7. Lebensjahre stehende Tochter des Köfelerischen Ehepaares mit einem gleichaltrigen Mädchen auf dem Hofe mit dem langjährigen Hofhund.

Jugend von heute. Der 20 Jahre alte Drogist Körte und seine 16 Jahre alte Geliebte, die Tochter des Briefträgers Helmstedt, sind seit einigen Tagen aus Halberstadt spurlos verschwunden.

Streik ungarischer Polizisten. In Mato (Ungarn) erschienen am Montag beim Polizeikommandanten sämtliche Polizisten der Stadt und erklärten, daß sie ihr Amt niederlegen müssen, da sie von der Löhnung von 60 Kr. monatlich nicht bestehen können.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich bei Nole in der Provinz Neapel abgepielt. Zwei zwanzigjährige Männer della Pietra und Francesco Rappi waren in dasselbe Mädchen verliebt und bereit, für die Ausverkörung ihres Herzens ihr Leben zu geben.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich bei Nole in der Provinz Neapel abgepielt. Zwei zwanzigjährige Männer della Pietra und Francesco Rappi waren in dasselbe Mädchen verliebt und bereit, für die Ausverkörung ihres Herzens ihr Leben zu geben.

Theater und Musik.

Auf der Trüberger Schwarzwälder Naturbühne fand ein heiteres Stück „Das Märchen vom heiligen Wald“ von Alf. Halm und Rob. Sautel lebhaften Beifall.

Bernhard Baumeister, der Wiener Hofschauspieler ist an einer Entzündung erkrankt und muß das Bett hüten. Baumeister ist 84 Jahre alt, aber, wie noch kürzlich erzählt, ungewöhnlich kräftig.

Heinz Konrad, der bekannte Schauspieler des Berliner Vestingtheaters, ist wie die „B. Z.“ Mittag meldet, 39jährig an einem trebsartigen Herzleiden in einem Berliner Sanatorium gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Schwarzwälder Volkskunst. Am Sonntag, den 14., erfolgt in Furtwangen die Eröffnung der Wanderausstellung von Erzeugnissen der Volkskunst und der Kunstindustrie aus dem badischen Schwarzwald. Die Ausstellung dauert 3 Wochen.

Zum siebzigsten Geburtstag von Professor Paul Meyerheim, den der Berliner Meister am Samstag begeht, wird der Verein Berliner Künstler erst im Herbst, wenn seine jetzt draußen die Sommerzeit nützenden Mitglieder wieder beifammen sind, einen Festabend veranstalten.

Sezession gegen Reide. Zu dem Streit zwischen der Berliner Sezession und dem Bürgermeister Reide wird gemeldet, daß der Bürgermeister noch einmal zur Zurücknahme seiner Aeußerung erludt werden soll.

Bürgermeister Dr. Reide nimmt in einem längeren Feuilleton der „Bosf. Ztg.“ Stellung in dieser Angelegenheit. Er schreibt: Während meiner Urteilsabwesenheit hat mein sogen. Konflikt mit der Sezession eine Wendung genommen, die ich auf lebhafteste bedauere, an der ich mich aber persönlich nicht schuld fühle.

Gewehren und Revolvern bemanneten Parteien in der Nähe von Uverri ausgeföhrt. Das Siegesglück sollte aber im Verlaufe dieser Schlacht keinem der beiden Gegner beschieden sein, denn sie liefen beide ihr Leben für die geliebte Braut auf dem Schlachtfelde. Auch mehrere ihrer Anhänger wurden getötet, während die Mehrzahl der „Schlachtteilnehmer“ verlegt wurde.

Lotteriegewinn eines Waisenmädchens. Ein achtjähriges Waisenmädchen, das im Waisenhaus von Pstorf erzogen wird, hat, nach einer Meldung aus St. Petersburg, einen Lotteriegewinn von einer halben Million gemacht. Sie hatte das Los als letzte Gabe ihres sterbenden Vaters erhalten.

Merei vom Tage. Bei Binneweiler sprang abends der Viehhändler Arthur Strauß von dort, nachdem er erfahren hatte, daß der Schnellzug an der Station nicht hält, aus dem Zuge. Dabei geriet er unter die Räder, so daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Bei der Durchfahrt des D-Zuges Nr. 6 Berlin-Frankfurt-Pasel bemerkte der Stationsbeamte, daß ein D-Wagen 1. und 2. Klasse an der Maße brannte. Die Station Gernsheim meldete ihre Wahrnehmung sofort der Station Biblis, wo der D-Zug gestellt und der brennende Wagen ausgeföhrt wurde.

Weitere Vermehrung der Baumwollstationen in den Kolonien.

Wie wir hören, werden außer den bereits bestehenden Baumwollstationen in den Kolonien — zuletzt war die Station Bamum in Kamerun errichtet worden — noch drei weitere Baumwollstationen ins Leben treten, die sich auf Kamerun und Ostafrika verteilen. In erster Linie soll bei Garua in Namania im Norden Kameruns eine solche Station ihren Platz finden.

Kleines Feuilleton.

Mag Klinger auf der Berliner Akademie. Mag Klinger hat auch einmal in Beginn seiner Ausbildungsjahre der Berliner akademischen Hochschule für die bildenden Künste angehört. Und zwar mettet die Chronik, er habe, achzwehnjährig, im Oktober 1875 die Anstalt bezogen, sei aber schon im Sommer 1876 wieder verlassen.

Stationen besitzen. Voraussichtlich wird die neue Station in Kamerun und die im Bezirk Lindi in Ostafrika noch in diesem Jahre eingerichtet werden, während die dritte erst im nächsten Jahre begründet werden soll.

Literatur.

Der Jungdeutschland-Bund Baden wird vom Oktober d. J. an eine Zeitschrift „Jung- Baden“ herausgeben. Sie erscheint im Verlage der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, und zwar vorerst monatlich einmal (jede Nummer 12 Seiten). Der Bezugspreis ist vierteljährlich 50 J (bei größeren Bezügen durch die Schulen unmittelbar vom Verlag nur 40 J). Probeummern werden jetzt schon kostenfrei abgegeben.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 11. Juli 1912.

Der hohe Druck hat seit gestern zugenommen und gleichzeitig auch an Ausdehnung gewonnen, so daß mit Ausnahme des Nordwestens das ganze übrige Europa unter seiner Herrschaft steht. Das Wetter ist dementsprechend heiter und tagsüber sehr warm.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juli, 10. u. 9 U., 11. u. 7 U., 11. u. 2 U., Barometer, Therm., Windgeschw., Windrichtung, Wolken, Niederschlag.

Höchste Temperatur am 10. Juli 27,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,5. Niederschlagsmenge am 11. Juli früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. Juli früh. Schifferinsel 276, gefallen 7, Rehl 348, gefallen 8, Magau 517, gefallen 9, Mannheim 460, gefallen 2.

Rheinwasserwärme bei Magau 18 1/2°.

Neobachtungen der Trachtenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 11. Juli 1912.

Table with columns: Temperatur, Relative Feuchtigk., Windrichtung, Windgeschw., Bodentemp., Höhe.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 11. Juli 1912, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung, Windgeschw., Wetter.

Briefkasten.

H. N. 12. Leiber. Siehe die heutigen Olympischen Spiele.

Mütter, gebt Euren Kindern natürliche Fruchtflammeris, solange es reichlich frisches Obst gibt. Der Saft von frischen getrockneten Früchten, Rhabarber, Kirichen, Stachelbeeren, Himbeeren, Blaubeeren u. gefocht mit

Mondamin

gibt einen köstlichen Flammeri, der alle guten Eigenschaften des frischen Obstes besitzt. Verlangen Sie gratis und franko vom Mondamin-Kontor, Berlin C 2, das B-Büchlein! Es enthält ausführliche Rezepte über alle Arten Fruchtflammeri-Verfuchen. Sie auch das Rezept Nr. 14 für Apfelmus. Mondamin-Auslauf im B-Büchlein.

festlichen Anziehungskraft, die manche Frauen auf Männer ausüben. Einen besonders starken Charme schreibt er in dieser Beziehung den Französinen zu — vielleicht nur, um nun in der Masse einer Pariserin, mit der er ein Gespräch fingiert, so sich selber und zu seinen Lesern (sprechen zu können: Sie werden doch nicht lachen, wenn ich sage daß an einer Frau ihr Charakter weit mehr bezaubert als ihre physische Schönheit. Denn das ist ja nicht bloß meine Meinung, das ist ja alt wie die Welt. Es ist etwas Unklar darin, wenn man darauf so häufig antwortet, daß ja viele der faszinierenden Frauen, die uns aus der Weltgeschichte bekannt sind, nicht weniger als einen vollendeten Charakter hatten. Sie verstehen doch, wo das Mißverständnis steckt. Ranon Descart war“, glaube ich, „nicht sehr tugendhaft, aber sie hatte Eigenschaften des Herzens und des Geistes, die ihr ebensoviele wie ihre physische Schönheit halfen, Menschen zu bezaubern. Die erste Eigenschaft, glaube ich, die eine Frau besitzen muß, um faszinieren zu können, ist die Fähigkeit, richtig und verständlich zu empfinden. Die Männer, wie Sie hoffentlich nicht befehlen werden, sind ja doch nur große Kinder, und ihre Liebungs-ideen, auch über ihre harmlosen kleinen Schwächen plaudern, wenn sie so im allgemeinen ihr Herz erleichtern und dabei die Empfindung gewinnen, daß ihnen Mitgefühl und richtiges Verständnis entgegengebracht wird, dann ist es diese Frau, die sie am meisten fasziniert. Die Männer lassen sich so gern verführen; die meisten lieben es, wenn man recht die Schwächen mit ihnen teilt — aber dies auch wieder in hübscher Form. Die Frau, die das erkannt hat, wird in den meisten Fällen finden, daß sie recht viel Anziehungskraft besitzt. Glauben Sie nicht, daß ich mit dem Bezaugten die Schönheit und ihre Macht über die Männer im geringsten unterschätze. Aber Schönheit ist wieder ein individueller Begriff. Dem einen ist die, dem anderen jene schön. Und wo also die physische Schönheit einer Frau in Frage kommt, werden Sie finden, daß jene Frau, die den einen entzückt, doch wieder für den anderen vielleicht nicht einmal existiert, wenn dieses Moment des Sympathisierens fehlt. Zur wirklichen Kunst des Faszinierens gehört auch ein gewisser Charme des Benehmens, dem ein ganz leiser Hauch von Plataner nicht mangelt, eine anmutige Lebhaftigkeit, sonniges Temperament und das gewisse unbefehrbare Etwas, das wir als „Schick“ bezeichnen; dann absolute Natürlichkeit. Denn man hat ein affektiertes Benehmen an einer Frau weit mehr als alles andere. Daß Benehmen und Charme mehr bezaubern als die rein physische Schönheit, lehrt ein Blick auf die Bildnisse einiger jener Frauen, von deren befruchtender Macht uns die Geschichte erzählt. Ein Punkt, den man so oft außer Acht läßt, ist auch, ich möchte sagen, die geistige Beweglichkeit und die Fähigkeit, an den Ereignissen der Zeit sowie an Kunst und Literatur mit einem intelligenten Interesse teilzunehmen. Denn obwohl die Männer meist eine gefasste Frau fürchten, wünschen sie von ihr doch wieder eine nach feiner Richtung hin befruchtende Intelligenz. Sene Tage, in denen die naive, tränenerfüllte, in Ohnmacht fallende Schöne regierte, sind aus der Mode gekommen...

Brahmsstraße 5 und 29 (Ecke Bachstr.) u. Hardstr. 50 schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen mit Bad auf sofort od. später zu verm.

Bannwaldallee 36 ist eine Wohnung u. 2 Zimmer mit Zub. sofort od. später, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zub. auf 1. Okt. zu verm. Näh. 1. St.

Brahmsstr. 6 sind moderne 2, 3 u. 4 Zimmerwohnung, m. Bad, Manfarbe, elektr. Licht, Balkon, Veranda u. Gartenanteil per 1. Sept. oder später zu vermieten. Näheres bei 2. Kappler, Malermeister, Luisenstr. 62. Tel. 2920.

Bürgerstraße 9 ist im 2. Stock des Seitenbaues eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör mit Glasabschluß, Leucht- u. Kochgas, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst.

Bürgerstraße 11 ist im Hinterhaus eine Wohnung von 2 eventl. 3 Zimmern, Küche, Zubehör an ordentliche Leute per 1. Oktober zu vermieten. Erfragen Vorderhaus, 2. Stock.

Douglasstr. 11 ist schöne Manfarbenwohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller, Kochgas vorhanden, an einzelne Person in gutem Hause auf sof. zu verm. Näh. part.

Durlacher Allee, in schönster Lage, ist im 2. Stock eine sehr schöne Wohnung von 2 Zimmern, Balkon, Küche und Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Degenfeldstraße 1 im Laden.

Hirschstraße 31, parterre, sind 2 große Zimmer mit Küche und Keller auf 1. Aug. an ruhige Leute zu vermieten. Näh. im 2. Stock.

Hirschstr. 44, Seitenbau, ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Küche, Kammer u. Keller per 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Königsstr. 13, Hinterh., 2. St., schöne 2 Zimmerwohnung, Küche u. Keller auf 1. Okt. zu verm. Zu erst. Vorderhaus, 3. Stock lks.

Kronenstraße 2, Hinterhaus, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche, Manfarbe u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erst. Vorderh., 1. Stock.

Magasinalstraße 30, Ecke Karlsplatz, ist in feinem, ruhigem Hause im 4. Stock eine schöne 2 bis 3 Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör per 1. Oktober oder früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei P. Vietor, Kaiserstr. 223.

Nelkenstraße 17, beim Gutenbergplatz, ist eine geräumige, helle Zweizimmerwohnung mit Zubehör an ruh. Leute auf 1. Aug. zu verm. Näh. part.

Philippstraße 15 sind schöne 2 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näh. bei Kappler im 5. Stock das.

Scheffelstr. 55 ist im Seitenbau eine Wohnung von 2 Zimmern auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Magasinalstraße 1, 2. Stock.

Scherrstr. 6a ist eine schöne 2 Zimmerwohnung nebst Zubehör i. 4. Stock per 1. Okt. an kl., ruh. Familie zu vermieten. Näheres Luisenstr. 37 im Bureau.

Schönenstraße 54, Stb., 2. Zimmerwohnung sofort und eine auf 1. Okt. an kleine Familie zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 3. Stock.

Uhlendstraße 10 ist im 2. Stock eine schöne 2 Zimmerwohnung m. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst oder Kriegstr. 190 im Laden.

Uhlendstraße 25 ist im 4. Stock eine Wohnung von 2 Zimmern auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Marabahnstraße 1, 2. Stock.

Veilchenstr. hübsche Manfarbenwohnung von 2 Zimmern u. Zubeh. auf sofort od. später zu vermieten. Näh. beim Eigentümer Veilchenstraße 7, Hinterh.

Waldstr. 35 ist auf 1. Okt. eine Wohnung im Seitenbau, 2. Stock, von 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermieten. Zu erfragen daselbst im Vorderhaus, 2. Stock.

Eine schöne 2 Zimmerwohnung im 5. Stock ist wegen Verlegung auf 1. August zu vermieten. Näheres Ludwig-Wilhelmstraße 12, parterre.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Keller an ruhige Leute ohne Kinder auf 1. August zu vermieten. Näheres Werberplatz 35, Seitenbau, 2. Stock.

Klauprechtstr. 31, 4. Stock, sind bei einz. Dame 2 leere Zimmer, entfl. mit Küchenbenutzung, an gebildetes Fräulein zu vermieten.

Küppers. Kastatterstraße 97, nächst. Nähe der Salztelle, sind per sof. od. spät. neu hergerichtete 2 u. 3 Zimmerwohnungen mit Gas u. Wasser, Gartenanteil, nebst Zubeh. zu vermieten.

Luisenstr. 62 ist eine schöne Wohnung von 1 Zimmer u. Küche pr 1. Okt. zu verm. Näh. 2. St.

In westl. Kaiserstr., b. Kaiserplatz, ist in gutem Hause 1 groß. Zimmer mit Kammer, Kochgas vorhanden, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Douglasstr. 11, pt.

Jähringerstr. 24, 2. Stock, sind ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten nebst vollst. eingerichteter Küche auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Zu vermieten

auf sofort oder später: Schwannstraße 36, part., eine 1 Zimmerwohnung und Küche;

Waldhornstraße 49 III, Seitenbau, eine 2 Zimmerwohnung und Zubehör;

Waldhornstraße 49 V, Hinterhaus, eine 2 Zimmerwohnung und Zubehör;

Margrafstr. 9/11 IV, eine 1 Zimmerwohnung und Zubehör;

ferner auf 1. Oktober ds. J.: Adlerstraße 38 III, eine 5 Zimmer-Wohnung und Zubehör.

Näheres im Bureau der Anzeigen-Verwaltung, Karls-Wilhelmstraße 50.

Läden und Lokale

Laden.

Erbringenstraße 2, beim Nordbellplatz, ist der Laden mit anliegenden Magazinsräumen zu vermieten. Näh. daselbst im 2. Stock bei Louis Cesterle sen.

Kriegstraße 16.

vis-a-vis der Bahnpfost, ist ein geräumiger

Laden

mit Nebenräumen auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Tapetenlad.

Der Laden

Ede Leasing- und Gartenstraße, gegenüber der Patronen-Fabrik, für Kolonialwaren und Kleinfabrik ist zu vermieten. Zu erst. bei J. Wirth, Leisingstr. 78 III.

Laden zu vermieten.

Ein kleiner Laden mit 3 Zimmern, Küche u. Keller ist auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Schützenstraße 14, 2. Stock.

Großer Laden

mit 2 großen Schaufenstern, für jedes Geschäft geeignet, entweder mit einem Zimmer oder mit sehr schöner Dreizimmerwohnung auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres bei Josef Weid, Baugeschäft, Kriegstraße 156. Telefon 1747.

Friedrichsplatz 11

ist ein Laden mit 2 Schaufenstern und Nebenräumen zu vermieten. Die Lokalitäten eignen sich besonders für Bureauzwecke. Näheres bei Ludwig Weill, Friedrichsplatz 11.

Ein Laden

mit Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, ist Köhnerstraße 10, nächst Kaiser-allee, sofort zu vermieten. Näheres Zitel 20 III.

Tageladen

mit vollständ. Einrichtung auf 1. August zu vermieten. Näheres Kreuzstraße 18 im Schuhladen.

Geschäfts- oder Wohnräume, vermietbar Oktober, 3 und 5 Zimmer oder 8 zusammen für Rechtsanw., Kaufm., Kontor, Verich.-Bureau etc. passend, in zentraler bester Lage, nächst Kaiserstraße. Offerten unter Nr. 7089 ins Tagblattbüro erbeten.

Werkstätte,

große und kleinere, evtl. weitläufiger Seitenbau, als Lagerräume sofort zu vermieten: Leisingstr. 29 im Laden.

Werkstätte

Aderstr. 22 ist geräumige, helle mit od. ohne Magazin sofort od. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Werkstätte.

Humboldtstraße 19 ist per sofort eine schöne, große Werkstätte, für jeden Beruf passend, billig zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stock r.

Große Werkstätte

mit Keller, Karlsruh. 75, per sofort zu vermieten. Näheres im Büro Herrenstraße 9.

Trockene Magazine

zur Aufbewahrung von Möbeln u. dergl. sind anderweitig zu verm. Näh. Bahnhofstr. 32, part., links.

Auto-Garage

Vorholzstraße auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 38, III.

Kaiser-allee 5 ist eine schöne Stallung für 2 Pferde, Burschenzimmer, Futterstube, Geschirrkammer, sofort oder später zu vermieten. Näheres Büro Kornfeld.

Zimmer

Aderstraße 28, 2. Stock, ist ein großes, gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Waldhornstraße 14, 2. Stock, links, Nähe des Schlossplatzes, elegant möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei geb. Dame zu vermieten: Stefanienstraße 32, 1. Trepp.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. od. spät., auch vorübergeh., zu verm.: Sofienstr. 25, 3 Trepp. h.

2 unmöblierte Zimmer sind sofort zu vermieten. Körnerstraße 10, 2 Tr. hoch.

Kaiserstr. 38, 1 Tr. h., ist ein gut möbliertes, zweifach. Zimmer an einen solbden, besess. Herrn auf 1. August zu vermieten. Näheres daselbst.

Möbliertes Zimmer gesucht, eventl. mit Klavier. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 100 ins Tagblattbüro erbeten.

Aderstr. 35, 1 Tr., sind 2 ineinandergeh. sehr hübsch möbl. Zimmer, ev. m. Klavier, an best. Herrn per 1. Aug. zu vermieten.

Jähringerstr. 24, 3. Stock, sind 2 gut möblierte Zimmer sofort zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer, auch einzeln, mit Badbenutzung, an Herrn od. Dame bei alleinstehend. Dame sof. od. spät. zu verm. Auf Wunsch Pension: Uhlendstr. 19, II.

Miet-Gesuche

Gesucht wird von alleinsteh. Frau mit ein. Milchgesehäft eine schöne, große 1 Zimmerwohnung mit Glasabschl., Gas; schönes Hinterh. o. Seitenb. nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe nach Humboldtstr. 33, parterre, erbeten.

Freundl. 3 Zimmerwohnung, Süd-West- oder West-Nord sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 95 ins Tagblattbüro erb.

Per sofort Wohnung v. 3 Zimmern u. Bad zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 103 ins Tagblattbüro erbeten.

Sonnige 2 Zimmerwohnung, Süd-od. Südweststadt, Manfarbe od. Hinterh. gesucht. Offerten auf 1. Okt. gesucht. Offerten unter Nr. 102 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Laden zu mieten gesucht. Im „Kühlen Krug“-Biertel wird ein Laden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Nr. 101 ins Tagblattbüro erbeten.

Wine sucht Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 108 ins Tagblattbüro erb.

Über 100 Mark Verdienst

wöchentlich, auch im Nebenberuf, können Reisende, Agenten durch Vertrieb neuester Dauerwäse und Reu-Gleitwäse 89, Oberwallstraße 40.

Ein braves, fleißiges Mädchen auf sogleich gesucht: Klauprechtstr. 39, 3. Stock, links.

Beg. Erkrankung meines Mädchens suche ich per sofort für Küche u. Hausarbeit ein tüchtig., braves Mädchen gegen hohen Gehalt.

Frau A. Gärtner, Kaiserstraße 211, 4 Treppen.

Suche für sofort ein ordentlich. Hausmädchen, das schon in Stellung war u. gute Zeugnisse besitzt.

Frau Rechtsanwältin Sal. Oppenheimer, Wendtstraße 2.

Gesucht auf 15. Juli ein fleißiges, braves Mädchen für Küche und Hausarbeit. Frau W. Wahl, Kreuzstr. 9, 2. Stock.

Mädchen-Gesuch. Gesucht wird ein junges Mädchen, welches Lust hat aufs Land (Villa), für klein. Haushalt. Gute Behandlung zugesichert. Zu erfragen bei Frau Widemann, Durlacher Allee 20, 4. Stock.

Jüngeres Mädchen für den Haushalt (ohne Wäsche) auf 15. Juli gesucht.

Fr. Maich, Steinstraße 19.

Tücht. Küchenmädchen für feines Hotel gesucht auf sofort. Zu erfragen Friedenstr. 16, 2. St.

Lehrmädchen gesucht von achtbaren Eltern bei sofortiger Vergütung.

Schuhhaus „Stromo“, Kaiserstraße 56.

Bügel können Mädchen gründlich erlernen und sofort eintreten.

Fr. Maich, Neumarkerei, Steinstraße 19.

Männlich

Blechner-Gesuch. Zwei zuverlässige Blechnergehilfen finden Arbeit bei Breuning & Sohn, Jähringerstraße 110.

Schuhmacher, tüchtig auf Sohlen und Fleck, sofort gesucht. Solche, die sich zur Leitung einer Filiale eignen, bevorzugt.

M. Wegha, Schuhmacherei, Scheffelstraße 63, Karlsruhe.

Fließschneider per sofort gesucht.

Weintraub, Kronenstr. 52.

Chauffeur,

der auch mit Pferden umgehen versteht, für Lieferwagen gesucht. Offerten unter Nr. 82 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich bitte den Herrn, der bereit ist, Zigaretten an Wirte zu verkaufen gegen hohe Provision oder 1/100. - Vergüt. pr. Mt. gleich zu schreiben. Wirth, Voigtmann, Hamburg 39.

Sohn achtbarer Eltern findet gründliche kaufmännische Lehre in Fabrikations- und Detailgeschäft. Offerten unter Nr. 41 ins Tagblattbüro erbeten.

Fuhrknecht. Ein tüchtiger, solider Mann mit guten Zeugnissen kann eintreten. Dünkerschiff-Gesellschaft Karlsruhe, Herrenstraße 12, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Suche f. m. Tochter, 19 J. alt, Anfangs- u. a. kaufm. Büro. Dieselbe besuchte die Handelsschule, kann gut stenogr. u. maschinenschr. Off. u. Nr. 88 i. Tagblattbüro erb.

Junge Dame, wissenschaftl., musikal. u. wirtschaftl. gebild., sucht für die Sommermonate Stellung als Reisebegleiterin, Gesellschaftin oder Erzieherin.

Gestl. Offerten unter Nr. 96 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfr. Fräul. im Haushalt erfährt, sucht Stelle zur Führung des Haush. bei einz. Dame od. Herrn. Offerten erbeten an E. C. Hochheim, postlagernd.

Ein 18jähriges, braves Mädchen, das gute Zeugnisse besitzt, sucht auf 1. oder 15. August Stelle als Kindermädchen oder in kleinem Haushalt. Offerten zu richten unter O. R. „Zum Felsen“, Wöhrenbach (Schwarzwald).

Fleißiges, tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches nähen und bügeln kann, sucht auf 1. August Stelle als Zimmermädchen. Näheres bei Frau Rohrer, Wolfartsweier.

Gez. uverl. Frau sucht Monatsstelle oder andere Beschäftigung: Waldstr. 85, 1. Stock, Seitenbau.

Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Durlacherstr. 46, 4. Stock.

Gebübte Weißengnäherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Ausstattungsstücke. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Männlich

Stelle-Gesuch. Tüchtiger, zuverlässiger Mann, mit prima Zeugnissen, sucht Stellung als Packer, Ausläufer u. dergl. Derselbe war mehrere Jahre in der elektrischen Branche tätig. Off. unter Nr. 94 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebild. jung. Mann sucht Stelle als Reisebegleiter od. Privatsekretär. Offerten unter Nr. 106 ins Tagblattbüro erbeten.

Vertrittenen aller Art, auch Hausverwaltungen etc. übernimmt verheirateter Kaufmann. (Büro vorhanden) Off. u. Nr. 97 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen von Kostümen, Mänteln, Hüfen und Röcken. Guter Sitz, mäßig. Preis. Wenderungen schnellstens. Werberstr. 64, Seitenbau, part.

Maschinenschriftliche Bervielfältigungen jeder Art, schnell und billig: Nelkenstraße 3, 2. Stock.

Mar-melade

offen vorgewogen per Pfund 27 Pfg.

5 Pfd.-Eimer Mk. 1.35

10 „ 2.40

25 „ 5.50

bei Bucherer

Neu eröffnet: 40 Markgrafenstr. 40.

Alle Drogen und Chemikalien für technische und wissenschaftliche Zwecke

Streichfertige Ölfarben Lacke, Pinsel kaufen Sie gut und billig bei

CARL + ROTH GROSSHERZOGL. HOFLIEFERANT

Lüster-Saccos

schwarz und farbig, von 5 Mk. an Saccos in Rohseide und Waschstoffen Leichte Sommer-Anzüge und Beinkleider in Wolle und Waschstoffen Piqué- und seidene Westen. Sämtliche Artikel sind auch für ganz starke Figuren vorrätig. Billigste Preise!

Joh. Heinr. Felkel Waldstrasse 28, neben Residenztheater.



Von heute ab verkaufe ich die noch reichen Bestände fein garnierter DAMEN-HÜTE worunter noch viele schöne Modelle mit 20 bis 50 Prozent Rabatt auch eine Partie Schulhüte. ECKERT-KRAMER Karl-Friedrichstraße 22.